Neue Lepidopteren des südamerikanischen Faunengebiets.

Beschrieben von

Dr. O. Staudinger, in Blasewitz bei Dresden.

(Vorgelegt in der Jahressitzung vom 7. April 1875).

Das südamerikanische oder neotropische Faunengebiet ist hinsichtlich der Lepidopteren nicht nur das bei Weitem reichste, sondern es zeigt auch die eigenthümlichsten Formen derselben, d. h. es steht im Vergleich zu den andern Faunengebieten der Erde am isolirtesten da. Das Gebiet umfasst ausser dem eigentlichen Südamerika auch Central-Amerika, die westindischen Inseln und Süd-Mexiko. Nord-Mexiko ist ein Uebergangsgebiet zum nordamerikanischen (nearktischen) Faunengebiet. Fast möchte ich aber glauben, dass ursprünglich (d. h. vielleicht vor Millionen von Jahren) das südamerikanische Gebiet auch räumlich völlig vom nordamerikanischen getrennt war, während letzteres damals höchst wahrscheinlich mit dem europäischen, oder richtiger dem paläarktischen Gebiet (den nördlichen Theil der östlichen Erdhalbkugel umfassend) in engem räumlichem Zusammenhange stand. Erst als durch gewaltige Erdrevolutionen, vielleicht der Erhebung der mächtigen Andes- (Vulcan) Kette, Südamerika mit Nordamerika vereint wurde (zu welcher Zeit auch letzteres durch weite Meere von Europa und Asien getrennt worden sein mag), konnten sich die Arten der beiden Gebiete vermischen, und solche, deren Lebensweise dies erlaubte, tief in das andere eindringen. So findet sich die nordamerikanische und europäische Art, *Vanessa Antiopa,* in Guatemala vor, einem sonst rein südamerikanischen Gebiet. Die mir speciell noch viel zu wenig bekannte Lepidopterenfauna von Chile scheint merkwürdigerweise ihrer Mehrheit nach gar nicht zum eigentlichen südamerikanischen Faunengebiet zu gehören, sondern gewissermassen eine Enclave des ne- oder gar paläarktischen Gebiets zu sein. Die sehr hohe Lage des grössten Theils von Chile, so wie der Umstand, dass es nicht mehr in die Tropenzone hineinreicht, mag wohl mit die Ursache dieser so verschiedenen Fauna sein.

Während das Flächenareal des südamerikanischen Faunengebiets höchstens den siebenten Theil des Areals aller anderen Faunengebiete der Erde einnimmt, sind uns von demselben schon weit mehr Rhopaloceren (Tagfalter) bekannt, als von allen andern Gebieten zusammen. Nach Kirby's Aufstellung

waren vor einigen Jahren etwa 7700 Rhopaloceren im Ganzen bekannt, und von diesen gehörten 4200 Arten dem südamerikanischen Gebiet an! Ich möchte aber die Vermuthung aufstellen, dass dies wenig mehr als die Hälfte der wirklich in Südamerika vorkommenden Arten sei, und dass man einst deren 7—8000 Arten wird aufzählen können. Abgesehen davon, dass sehr grosse Districte noch ganz unerforscht sind, und dass die meisten Sammler die kleineren, unscheinbaren Arten vernachlässigten, finden sich fast in jeder Sendung von Localitäten, wo schon früher (selbst verhältnissmässig viel) gesammelt wurde, neue Arten vor. Herr Heinrich Ribbe, der auf meine Anregung vor nun drei Jahren nach Panamá, behufs Einsammlung von Lepidopteren, reiste, fand auf einem räumlich sehr kleinen Terrain (höchstens einige Quadratmeilen gross), in der Nordprovinz Chiriqui in einem Zeitraume von sieben Monaten (Januar bis Anfang August), gegen 650 Arten Rhopaloceren. (Die bei Panamá, Colon etc. gesammelten natürlich nicht mit eingerechnet). Von diesen war vielleicht der achte Theil noch neu oder doch unbeschrieben. Herr Thamm der zugleich mit Ribbe nach Europa zurückkehrte, und dessen entomologische Ausbeute ich auch acquirirte, brachte aus dem Südosten Perus, aus derselben Localität (Chanchamayo), die er bereits früher mehrere Jahre durchsucht hatte, wiederum eine grössere Anzahl neuer Arten mit, darunter höchst ausgezeichnete und eigenthümliche Formen.

Indem ich hoffe, dass es mir vergönnt sein wird, später über diese beiden Localitäten ganz specielle Arbeiten zu liefern, mache ich im Nachstehenden einige zum Theil auffallende neue Arten der von diesen beiden Sammlern mitgebrachten neuen Lepidopteren bekannt. Freilich wären gute Abbildungen gleichfalls erwünscht, allein die grossen Schwierigkeiten und Kostbarkeit derselben verbieten dies vor der Hand. Auch erkennt man nach guten Abbildungen wohl sofort solche Arten, die andern nicht sehr ähnlich sehen, während sehr ähnliche Arten durchaus noch einer guten Beschreibung bedürfen. Leider lassen die Beschreibungen in den meisten grossen Bilderwerken (auch in andern) sehr viel zu wünschen übrig. Besonders fehlt bei den meisten derselben die Hauptsache, die Vergleichung derselben mit andern nahen Arten (die comparative Beschreibung) und die Angabe der Unterscheidungsmerkmale von diesen. Ich möchte jedem Autor es dringend an das Herz legen, dies mehr zu berücksichtigen, und will es im Folgenden selbst versuchen.

Recht störend ist es auch, dass die Benennung mancher Theile der Lepidopteren bei manchen Autoren noch eine verschiedene ist, und wäre eine endgültig festgesetzte, von allen Nationen angenommene gleiche, Terminologie ebenso erwünscht wie gleiche Gesetze über die Nomenclatur. Schliesslich will ich noch erwähnen, dass es oft sehr schwierig ist, gewisse Farben genau zu bezeichnen; ganz abgesehen davon, dass der Farbensinn bei manchen Menschen ein sehr abweichender ist. Aber es gibt wirklich Farben, die kaum zu bezeichnen sind, und jener Hausbesitzer hatte nicht ganz unrecht, als er, entrüstet über den Farbenton mit dem ein Anstreicher seine Hausthür geziert hatte, ausrief: „Streicht mir der Kerl die Thür mit einer Farbe an, die es gar nicht

gibt!“ Glücklicherweise ist die genaue Angabe der Farbentöne nicht so wesentlich bei einer Beschreibung.

1. *Papilio Guaco.* ♂ 65 ♀ 84 Mm. Sammtschwarz, Vdfl.[1]) mit einem grossen dreitheiligen weissgrünen Flecken unter der Mittelzelle liegend. Htfl. mit einem viertheiligen rothen Flecken dicht unterhalb der Mittelzelle. Fransen weiss gescheckt.

Herr Ribbe brachte drei Exemplare dieses schönen neuen *Papilio* mit, von denen der eine sich jetzt in der Sammlung des Herrn Hewitson befindet. Er fing diese Art in Chiriqui, kann aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob in der unteren Region oder auf dem Vulcan; er vermuthet das Letztere. Ich benenne das Thier nach den Guacos-Indianern, die in früheren Jahrhunderten diese Gegenden bewohnten.

Pap. Guaco steht dem mir in Natur unbekannten *P. Cyamon* Gray, dem *Hippason* Cr. und dem *Ariarathes* Esp. am Nächsten. Allein die Form und die Lage des grossen dreitheiligen weissgrünen Fleckens der Vdfl. unterscheidet *Guaco* sofort von diesen drei und allen andern mir bekannten *Papilio*-Arten. Derselbe besteht aus drei einzelnen Flecken, welche durch Medianast 3 und 2 (Rippe 2 und 3 nach Herrich-Schäff.) getrennt sind, und in schräger Richtung dicht unter der Mittelzelle liegen, beim ♀ dieselbe sogar berühren. Der untere Fleck, der grösste und intensivste, geht nicht bis zum Inrd., sondern schneidet bei der Submediana (Rippe 1 nach H.-S.) ab. Er ist etwas länger als breit (hoch), nach aussen nicht scharf begrenzt. Der zweite oberhalb liegende Fleck ist kleiner, nicht so intensiv weiss, aber auch länger als breit. Der dritte obere Fleck ist der kleinste, beim ♂ kleiner als beim ♀, wo er noch länger als breit ist, eigentlich (besonders beim ♂) nur aus aufgestreuten helleren Schuppen gebildet. Bei *P. Cyamon* und *Hippason* sitzt der unterste Fleck unmittelbar auf dem Inrd. und die ganze Fleckenreihe liegt weit von der Mittelzelle ab. Bei *P. Ariarathes* ist nur ein zweitheiliger Flecken vorhanden, der oben unter der Mittelzelle sitzt; der bei *Guaco* allergrösste untere Fleck fehlt ganz. Die Unterseite ist ganz schwarz, nur das ♀ zeigt einen kleinen aufgelösten weissen Fleck, unter dem grossen Basalflecken der Oberseite sitzend. Die sehr kurzen Fransen sind nur nach dem Innenwinkel zu, sehr wenig hervortretend, weiss gescheckt.

Htfl. ziemlich gleichmässig und nicht stark gezähnelt, etwa wie bei *Branchus* Dbld. oder *Hephaestion* Feld. Der grosse rothe viertheilige Flecken unter der Mittelzelle stösst beim ♀ unmittelbar an den hinteren Theil der Zelle. Er besteht aus vier langgezogenen einzelnen Theilen; die beiden grössten (längsten) sind die mittleren (zwischen Medianast 3, 2, 1 gelegen). Der äusserste, etwas keilförmige Theil ist am kürzesten; oberhalb desselben (in Zelle 5) liegen beim ♀ noch einzelne rothe Schuppen, die sich wohl bei anderen Stücken zu einem fünften Fleck ausbilden können. Der innerste ist unregel-

[1]) Die so sehr häufig wiederkehrenden Worte Vorderflügel, Hinterflügel, Vorderrand, Aussenrand, Innenrand kürze ich mit Vdfl., Htfl., Vdrd., Assrd., Inrd. ab.

mässig ausgeschnitten, fast beilförmig. Auf der Unterseite sind diese rothen Flecken kürzer, erreichen auch beim ♀ nicht ganz die Mittelzelle, und weit blasser, besonders die mittleren nach oben mehr weisslich. An der Basis befinden sich vier rothe rundliche Flecken; der eine liegt unmittelbar an der Basis des Vdrds., die drei andern stehen hinter der Basis, unter einander. Der oberste liegt auch hart am Vdrde., der mittlere steht in der Mittelzelle, der unterste unmittelbar unter derselben. Dieser letztere ist mehr länglich und sendet (besonders beim ♀) einen feinen rothen Strich (auf der Inrd.-Rippe) bis zu dem unteren rothen beilförmigen Fleck. Der sonst ganz schwarze Kopf hat nur auf dem Scheitel jederseits einen kleinen blassrothen (gelben) Punkt. Auf dem Prothorax steht jederseits ein grösserer röthlicher Fleck. Die Schulterdecken sind, zumal beim ♀, nach Innen roth gerandet. Die Brust hat in der Mitte einen mattröthlichen Fleck, die Vorder- und Hinterhüften an der Basis einen weissen. Der schwarze Leib hat auf den mittleren Segmenten am Bauch jederseits eine Reihe weisser Fleckchen. Beim ♀ ist diese Fleckreihe jederseits doppelt, und ist hier das Schwarz zwischen den weissen Flecken weit intensiver, sammtartig.

***Styx* nov. genus** Palpen sehr kurz, kaum über die Stirn vorragend, schwach behaart. Fühler sehr kurz, nur etwas über $^1/_3$ der Vorderflügellänge lang, allmälig in eine ziemlich stumpf endende, flach gedrückte Kolbe auslaufend. Sechs völlig entwickelte, gleichfalls sehr kurze Beine bei beiden Geschlechtern; Schienen ungespornt. Der schwach behaarte, seitlich zusammengedrückte Leib ist gleichfalls kurz, besonders beim ♂. Vdfl. ziemlich lang gestreckt, mit abgerundetem Vorderwinkel (vorzugsweise beim ♀). Die Mediana sendet vor dem Schluss der Mittelzelle nur einen Ast ab, der oberhalb des Innenwinkels in den Assrd. verläuft. An dem spitzen unteren Winkel der Mittelzelle theilt sie sich dann in zwei in den Assrd. verlaufende Aeste. Aus der Mitte der Querader (Discocellularis) verläuft eine vierte Rippe in den Assrd. Die fünfte ist der untere Ast der Subcostalis, welche dicht hinter dem oberen gleichfalls spitzen Winkel der Mittelzelle entspringt. Diese beiden spitzen Winkel werden dadurch gebildet, dass die Querrippe nach innen zu ziemlich stark convex ist. Die Subcostalis läuft unmittelbar in die Vorderflügelspitze aus, wo sie sich bei zwei meiner drei Stücke ganz kurz gabelt. In den Vdrd. sendet sie vier fast parallel verlaufende Aeste, deren erster oberhalb des Schlusses der Mittelzelle entspringt und schräg nach vorn hinläuft. Die Costalis verläuft ziemlich parallel mit der Subcostalis und deren ersten Ast in den Vdrd. aus.

Die etwas länglichen Htfl. sind nach aussen so gerundet, dass von einem Vorder- und Analwinkel nicht die Rede sein kann. Sie haben zwei freie Innenrandsrippen, die innere sehr kurz und dem Inrd. sehr nahe. Aus der Mediana entspringt, ganz wie auf dem Vdfl., nur ein Ast vor Schluss der Mittelzelle, aus deren unteren spitzen Winkel ebenfalls unmittelbar nebeneinander die Gabelung stattfindet. Die Querrippe schliesst die Mittelzelle oben in einem stumpfen Winkel und verläuft von da schräg nach aussen, bis sie die Mediana in einen spitzen Winkel trifft. Aus ihr entspringt, etwas mehr nach vorn eine

in den Assrd. verlaufende Rippe. (Discoidalis). Der obere Theil der Querrippe verläuft grade, der untere macht eine kleine Biegung nach innen. Die Subcostalis verläuft etwas divergirend mit der Discoidalis und sendet am Schluss der Mittelzelle einen kurzen Ast in den Vdrd. Die Costalis ist an der Basis gegabelt und gibt etwa in der Mitte noch einen kurzen in den Vdrd. verlaufenden Ast ab.

2. *Styx Infernalis,* 46—49 Mm. Schwarz, Flügel halb durchscheinend, glasartig, trübweiss mit schwarzen Rippen und mattschwarzen durchaus nicht scharf abgesetzten Aussenrändern.

Von dieser höchst eigenthümlichen Art brachte Thamm zwei ♂♂ und ein ♀ vom Chanchamayo (Südost Peru) mit. Das Thier sieht so eigenthümlich aus, dass ein sehr namhafter Entomologe, der jedoch nicht speciell Lepidopterologe ist, glaubte, es könne ein Heteroceron sein. Die Fühler, so wie der, wenn auch sehr eigenthümliche, Rippenverlauf lassen aber kaum einen Zweifel, dass es eine Pieride ist, was besonders die zwei freien Innenrandsrippen der Hinterflügel darthun. Vielleicht wird diese Art nicht nur eine neue Gattung, sondern auch eine neue Familie bilden müssen; doch bin ich viel zu wenig Systematiker, um hierüber endgültig aburtheilen zu können. Die angegebenen Gattungsmerkmale, so wie die kurze Diagnose erschöpfen die Beschreibung dieser seltsamen Art vollständig, die eher aus der Unterwelt zu stammen scheint, wie aus der prachtvollen Tropenvegetation des südöstlichen Peru; was mich auch zu der etwas bizarren Benennung veranlasste.

3. *Eurema (Terias) Venustula,* 25—44 Mm. (durchschnittlich 30 Mm.) ♂ citrongelb mit breitem schwarzem Assrde. der Vdfl. und schwarzem, zuweilen in Flecken aufgelöstem Assrde. der Htfl. ♀ schwefelgelb mit breiter schwarzer Aussenbinde der Vdfl. und schwarzen Randflecken der Htfl.

Unter den Arten der Gattung *Eurema* Hübn. *(Terias Swains)* herrscht, meiner Ansicht nach, noch eine grosse Unklarheit, und dürfte es einem künftigen Monographen dieser Gattung, selbst bei sehr reichem Material, grosse Arbeit machen, hier etwas Licht hinein zu bringen. Wenn ich es dennoch wage, hier eine Art als neu zu beschreiben, so geschieht dies nur deshalb, weil so gewiegte Lepidopterologen wie Hopffer und Hewitson dieselbe nicht kannten, und ich davon eine grosse Reihe von Exemplaren vor mir habe.

Eurema Venustula steht der *Venusta* Bois. jedenfalls sehr nahe; vielleicht ist es nur die centralamerikanische Form dieser Art. An Grössen variiren die Stücke ausserordentlich. Der Hauptunterschied von *E. Venusta* besteht darin, dass bei *Venustula* der schwarze Assrd. bedeutend breiter ist, besonders nach der Spitze hin. Beim ♂ erreicht derselbe meist vollständig den Innenwinkel, biegt sich sogar noch nach dem Inrde. zu um, und ist am unteren Theil, nach innen, mit 2—3 Auszackungen versehen. Bei den ♀♀, sowie bei denjenigen ♂♂ wo die Htfl.-Randbinde in schwarze Flecke aufgelöst ist, erreicht diese Aussenbinde den Innenwinkel nicht ganz. Auf den Htfln. ist der schwarze Assrd. bei den ♀♀ stets, bei den ♂♂ zuweilen, in schwarze Flecke aufgelöst, was bei *Venusta* stets der Fall sein soll, doch trennt der weit breitere

schwarze Vdrd. der Vdfl. diese Stücke leicht davon. Boisduval erwähnt bei seiner *Venusta* auch nicht, dass ♂ und ♀ ganz verschiedene Färbung zeigen, die bei *Venustula* sehr auffallend ist, das ♂ schön citron-, das ♀ blass schwefelgelb. Auf der Unterseite tritt dies auch, wenn auch weniger scharf hervor. Sonst zeichnet sich dieselbe durch einen scharf markirten schwarzen Punkt am oberen Ende der Mittelzelle der Vdfl. aus, der allen mir bekannten nahen Arten fehlt. Auch die beiden untereinander stehenden schwarzen Punkte in der Mittelzelle der Htfl. sind sehr deutlich. Ebenso finden sich fast stets sehr scharf markirte schwarze Randpunkte, wie sie in dem Masse keine ähnliche Art zeigt. Die Htfl. führen die, den nahen Arten ganz analoge, unregelmässige bräunliche Fleckenbinde, welche indessen bei einzelnen Stücken fast völlig verschwindet.

Herr Ribbe fing diese Art in den unteren Regionen von Chiriqui häufig und fast zu jeder Jahreszeit, besonders im Juni bis August.

4. *Daptonoura Panamensis*, 53–56 Mm. ♂ Vdfl. weiss mit schwarzer Spitze und oberem Assrd., Htfl. gelb angeflogen mit sehr feiner schwarzer Aussenlinie; ♀ gelb, Htfl. etwas ockergelb, mit breitem schwarzen Assrd. und schwarzem Fleck am Ende der Mittelzelle der Vdfl.

Unter diesem Namen beschreibe ich Stücke einer Art, von denen Herr Ribbe in der Stadt Panamá selbst an einem freistehenden Kalabassenbaum die Raupen und Puppen im August fand. Dieselben sahen denen unserer *Gonopteryx Rhamni* sehr ähnlich. Die Schmetterlinge entwickelten sich im September.

Dapt. Panamensis steht wahrscheinlich der *Pieris Isandra* B. sehr nahe und ist möglicherweise nur eine Localform davon. Doch passt die allerdings sehr kurze Beschreibung von Boisduval in manchen Stücken nicht; auch weiss dieser Autor von seinem einzigen Stücke nicht einmal gewiss anzugeben ob es ein ♂ oder ein ♀ ist. Dies ist um so auffallender, als die ♂♂ der *Daptonoura*-Arten sehr lange, weit hervorragende Afterklappen haben. Da Boisduval auch nichts von dem schwarzen Vdrds.-Flecken sagt, den das ♀ dieser Art so auffallend zeigt, so müsste er, falls diese Art seine *Isandra* wäre, ein ♂ gehabt haben, da könnte er aber über das Geschlecht unmöglich zweifelhaft geblieben sein. Weshalb Kirby als Vaterland zu *Isandra* B. „Amer. mer." angiebt, während Boisduval ausdrücklich sagt, sein Stück sei aus Mexiko, begreife ich nicht. Vielleicht ist *Isandra* B. gleich mit *Lenoris* Reak. die auch aus Mexiko sein soll, und unter welchem Namen ich ein Paar aus der Sommer'schen Sammlung von Mexiko besitze.

Dapt. Panamensis ♂ hat weisse Vdfl. mit schmaler schwarzer Spitze, die sich am Assrde. bis zur Mitte desselben als Aussenbinde schmal fortsetzt. Der Vdrd. ist nur nach vorne ganz fein schwarz. Die ganze Unterseite dieses Flügels ist citrongelb angeflogen; am Stärksten am Vdrd. Ausser der auch oben schwarzen Spitze und Assrd. ist hier ein am Ende der Mittelzelle am Vdrd. aufsitzender länglicher schwarzer Flecken (Streifen) vorhanden. Die Htfl. sind oben gelb angeflogen, unten schön citrongelb mit sehr feinem schwarzen

Assrde., der unten etwas breiter auftritt. Die Basis des Vdrds. ist unten ockergelb.

Die Färbung des ♀ ist oben citrongelb, auf den Htfln. ockergelb angeflogen, unten ockergelb, am intensivsten auf den Htfln. Die schwarzen Zeichnungen sind wie beim ♂, nur weit stärker, und tritt der schwarze Endzellen-Flecken auch auf der Oberseite der Vdfl. auf. Der Vdrd. der Htfl. ist unten an der Basis lebhaft orange.

Als *var. Anceps* beschreibe ich hier zunächst ein kleineres Pärchen, das von Ribbe in Chiriqui, vielleicht oben am Vulcan, gefangen wurde, welches auch sehr wohl eigene Art sein kann. Das ♂ hat auch auf den Htfln. oben weisse Grundfarbe, nur ganz am Innenwinkel zeigt sich ein gelblicher Anflug. Die Vdfl.-Spitze wie der Assrd. der Htfl. sind viel breiter schwarz als bei *Panamensis,* wohingegen merkwürdigerweise der schwarze Endzellenflecken der Vdfl. auf eine feine Linie reducirt ist. Das ♀ ist etwas matter als das von *Panamensis;* auf den Htfln. oben nicht ockergelb. Der schwarze Endzellenflecken ist namentlich oben weit schwächer; die schwarzen Aussenränder sind, auch im Verhältniss, hier nicht breiter. Der schwarze Assrd. der Htfl. zeigt aber auf der Oberseite deutliche gelbliche Flecken, von denen man bei *Panamensis* ♀ keine Spur bemerkt.

Als *var. Chagris* beschreibe ich ein grösseres Paar, das Ribbe von San Juan am Rio Chagres (Ostseite des Panamá-Isthmus) mitbrachte. Die Grundfärbung ist hier in beiden Geschlechtern mit der von *Panamensis* sonst ziemlich gleich, nur ist die Unterseite der Vdfl. weiss mit gelben Vdrd., wie Boisduval dies bei seiner *Isandra* angibt. Doch sind in beiden Geschlechtern, namentlich auch beim ♂ die Vdfl.-Spitze und die Assrdr. breiter schwarz als bei *Panamensis* (und gar *Isandra).* Das ♀ hat auf der Oberseite der Htfl. in der schwarzen Aussenbinde noch grössere gelbe Flecken als dies bei der Var. *Anceps* der Fall ist.

Ob diese verschiedenen Formen Local- oder Zeitvarietäten oder wirklich getrennte Arten sind, kann erst eine grössere Zahl von Exemplaren, mit genauer Beobachtung der Erscheinungsperioden lehren.

5. *Daptonoura Chiricana,* 54—58 Mm. ♂ citron-, ♀ ockergelb mit schmalem schwarzem Assrde. und Endzellenflecken der Vdfl. (beim ♂ nur unten). Auf der Unterseite zeigt die schwarze Aussenbinde der Vdfl. besonders in der Spitze gelbe Flecken.

Herr Ribbe fing diese Art in Chiriqui (etwa 1000′ hoch) wo sie einzeln im Schatten des Urwaldes zu verschiedenen Zeiten des Jahres flog. Die völlig citrongelbe Oberseite aller Flügel des ♂, die fast ockergelben Flügel des ♀, besonders auch die gelben Flecken in der Aussenbinde der Vdfl.-Unterseite unterscheiden diese Art sofort von *Panamensis* und deren Varietäten, so wie allen andern mir bekannten *Daptonoura*-Arten. Sonst sind die schwarzen Zeichnungen fast ebenso wie bei *Panamensis,* nur dass hier der Vdrd. der Vdfl. von der Basis an deutlich schwarz ist. Bei dem ♀ sind die schwarzen Endzellenflecken der Vdfl. schmäler als bei *Panamensis.* Das eine der mir vorliegenden

drei ♀♀ ist auf der Oberseite durchweg orange; die andern sind auf den Vdfln. mehr citrongelb und tritt hier das Orange erst nach dem Innenrande zu auf. Namentlich ist dies auch auf der Unterseite der Fall; ganz entgegengesetzt wie bei *Panamensis,* wo gerade die Färbung des Vdrds. am intensivsten gelb ist. Ausser dem orange Flecken an der Basis des Vdrds. der Htfl. zeigt namentlich ein ♂ hier noch einen stark orangef. Anflug vor dem Inrde. Am Auffallendsten sind die unten stehenden gelben Flecken in dem schwarzen Assrde. der Vdfl., die ich sonst bei keiner *Daptonoura*-Art finde. Diese Flecken sind nicht scharf begrenzt, aber doch deutlich erkennbar, und lassen sich deren bei den ♀♀ je 7, bei den ♂♂ je vier zählen.

Ich glaube bestimmt, dass diese *D. Chiricana* niemals als Varietät zu der *Panamensis* gezogen werden kann, die ja übrigens auch als *var.? Anceps* in Chiriqui gefunden wurde.

6. *Eutresis Imitatrix,* 86 Mm. Ganz ähnlich gezeichnet wie die *Thyridia*-Arten. Glasartig mit schwarzen Rändern, zwei schwarzen Querbinden der Vdfl. und einer solchen der Htfl.

In der von Doubleday aufgestellten Gattung *Eutresis* war bisher nur eine Art, *Hypereia* Dbld., aus Venezuela bekannt. Ich besitze von dieser *Hypereia* drei ♂♂ die Ribbe in Chiriqui fing, während ich von der neuen *Eutr. Imitatrix* nur ein schön erhaltenes ♂ von Thamm aus Peru (Chanchamayo) erhielt. In der Zeichnungsanlage ahmt diese neue Art fast vollständig die drei bekannten *Thyridia*-Arten, sowie auch *Aprotopos Pytho* Feld., nach, machte also einen ganz andern Eindruck wie *Eutr. Hypereia.* Das Geäder der Htfl. stimmt aber so vollständig mit dieser überein, dass gar kein Zweifel über ihre Gattungsgleichheit sein kann, und auch Hewitson bestimmte sie mir als eine neue *Eutresis.*

Als Grundfarbe der Flügel muss man den durchscheinenden, gelblichen Glaston annehmen. Vdfl. schwarz umrandet, der Inrd. am breitesten. Etwa durch die Mitte der Mittelzelle verläuft ein schräges dunkles (schwarzes) Band, schräger als bei den *Thyridia*-Arten, aber lange nicht so schräg wie bei *E. Hypereia.* Unterhalb der Zelle verbreitet es sich stark und verbindet sich bald mit dem dunklen Inrd. Eine zweite dunkle Querbinde verläuft ziemlich parallel damit, am Vorderrand beim Schluss der Mittelzelle beginnend bis in den Assrd. Hinter dieser Binde steht am Vdrd. ein langer gelber Costalfleck, ganz wie bei *E. Hypereia.* Hinter demselben hängt am Vdrde. der Anfang einer dunklen Binde, die sich bei *Hypereia* nach unten biegt und zu einer Assrd.-Binde wird. Bei *Imitatrix* ist dieselbe sonst nur nach oben durch einige verloschene dunkle Flecken angedeutet, während sie nach dem Innenwinkel hin deutlich auftritt, und hier zwei deutliche Glasrandflecken bildet, die *Hypereia* am ganzen Assrde. zeigt. Auf der sonst ganz ähnlichen, nur etwas matteren Unterseite stehen noch weisse Randfleckchen, besonders in der Spitze deutlich, die aber nicht ganz bis zum Innenwinkel gehen.

Die Htfl. führen ausser dem breiten dunklen Assrde., in dem eine sehr verloschene Aussenreihe lichter Punkte steht, eine breite dunkle Querbinde.

Diese durchsetzt, ganz wie bei den *Thyridia*-Arten, das Ende der Mittelzelle und ist etwas concav nach aussen. Von dieser Binde zeigt die auf den Htfln. vorherrschend rostrothe *Hypereia* keine Spur. Die Unterseite ist ebenso gezeichnet, nur steht hier am Vdrde. hinter der Mittelzelle ein langer weisser Streif, wie bei *Hypereia,* und hat der Assrd. ebenso eine Reihe (12) runder, gleich weit von einander abstehender weisser Fleckchen. Bei den *Thyridia*-Arten sind diese Fleckchen nicht rund und je zwei stehen einander näher.

Die Palpen sind an der inneren und äusseren Seite schneeweiss, nach unten schwarz. Auf der Stirn stehen vier einander sehr nahe Haarbüschelchen, auf dem Scheitel zwei kleine, weit getrennte weisse Punkte. Die Fühler sind bis $^2/_3$ schwarz, dann honiggelb. Bei *E. Hypereia* sind sie ganz gelb, bei den *Thyridia*-Arten ist nur der äusserste Kolben gelb. Der Prothorax hat zwei weisse Flecken; der Mesothorax vorn einen schwachen weisslichen Mittelstreifen und zwei seitliche Streifen oder Fleckchen (der äussere Theil der Schulterdecken). Zwei scharfe weisse Punkte stehen noch hart an der Basis der Vdfl. auf dem obersten Theil der Flügeldecken. Die Brust zeigt hinten je zwei weisse Seitenflecken, die kleinen Vorderbeinchen sind vorwiegend weiss, ebenso stehen weisse Flecken am Ende der Schienen. Das erste Segment des Hinterleibes ist oben gelblich behaart; dahinter steht ein kleiner dreieckiger weisser Fleck. Unten ist auf den ersten Segmenten seitwärts je eine gelb umrandete Rinne. Ganz am Bauch steht hier der Anfang einer sehr verloschenen weissen Mittellinie, die sich auch auf den letzten Segmenten sporadisch wiederfindet, wo seitlich weisse Flecken deutlicher auftreten.

7. *Melinaea Ribbei,* 77—90 Mm. Rothbraun, Vdfl. nach aussen schwarz, mit unregelmässiger gelber Querbinde hinter der Mitte und vier gelben Flecken (3 in der Spitze, 1 am Inrd.); Htfl. nur mit schmalem schwarzen Rande.

Diese Art hat ungefähr die Grösse, so wie Färbung und Zeichnungsanlage (der Vdfl.) der *Mel. Mneme* L. Die rostbraunen Vdfl. sind nach aussen schwarz. In der Mitte der Zelle steht ein grosser breiter schwarzer Flecken. Hinter der Mittelzelle, oben am Vdrde. beginnt eine unregelmässige gelbe Querbinde, welche schräg nach aussen zieht, und etwa bei der Mitte des Assrds. vor demselben endet. In der Flügelspitze stehen drei grössere gelbe Flecken, von denen der oberste, am Vdrde., der grösste und unregelmässig viereckig ist. Ein rundlicher gelber Flecken steht im Analwinkel. Die braune Grundfarbe zieht sich nicht selten streifenartig bis zu diesem gelben Analflecken, besonders bei den ♀♀. Auf der Unterseite ist dies stets der Fall; sonst ist dieselbe der Oberseite ganz ähnlich.

Die Htfl. sind eintönig rostbraun mit schmalem schwarzen Assrde. Der Vdrd. bei den ♂♂, mit den dieser Gattung eigenthümlichen langen gelben Haaren versehen, ist schmutzig grau; bei den ♀♀ steht hier etwas hinter der Mitte ein schwarzer Streifenwisch. Auf der Unterseite steht an der Basis des Vdrds. ein kurzer gelber dreieckiger Strich. Der Vdrd. ist auch bei den ♂♂ hin und wieder etwas schwarz angeflogen. An der inneren Seite des schmalen

schwarzen Assrds. zeigen sich hie und da kleine weisse Fleckchen, manchmal nur am Vorderwinkel, zuweilen fehlen sie ganz.

Der Kopf ist schwarz; auf dem Scheitel steht ein gelber Strich und seitwärts je ein solcher Punkt; Palpen nach aussen gelb; Fühler nur an der Basis schwarz, dann bräunlich und etwa von der Mitte an blassgelb. Rücken und Schulterdecken braun; Mitte des Rückens schwarz, mit gelber Längslinie. Brust mit gelben Flecken; auch die Vorderhüften gelb. Hinterleib oben grauschwarz, nur das erste Segment braun, unten gelb.

Durch die zeichnungslosen Hinterflügel ist *Mel. Ribbei* sofort von allen mir bekannten *Melinaea*-Arten zu unterscheiden; auch das Fehlen der weissen Randflecke unten trennt sie von ähnlichen Arten. Ich habe diese stattliche neue Art ihrem Entdecker, Herrn H. Ribbe, zu Ehren genannt, der unter seiner reichen Ausbeute in dem Staate Panamá so viele schöne und neue Arten mitbrachte. Diese Art flog in der nördlichen Provinz Chiriqui, meist im März und April, an einer einzigen Stelle im Urwald (circa 1—1200' hoch) auf einem Kreuzwege, aber dort häufig. Doch befinden sich unter der grossen Zahl mitgebrachter Stücke nur einige ♀♀.

8. *Heliconius Hewitsoni*, 65—80 Mm. Schwarz mit stahlblauem Glanz. Vdfl. mit zwei parallel laufenden schwefelgelben Querbinden, die erste im letzten Theil der Mittelzelle beginnend und kurz vor dem Innenwinkel endigend, die zweite vor der Flügelspitze. Htfl. mit einer breiten gelben, dem Assrde. mehr genäherten Längsbinde.

Diese interessante neue Art steht dem *Heliconius Pachinus* Hew. so nahe, dass nicht nur der Entdecker derselben, Herr Ribbe, sie beim Fangen dafür hielt, sondern auch Herr Hewitson selbst, dem ich ein Stück davon sandte, sie zuerst durchaus für nichts weiter als seinen *Pachinus* anerkennen wollte. Dennoch ist es eine sehr gute Art; nur die völlig gleiche Färbung, so wie anscheinend auch gleiche Zeichnungsanlage veranlassten diese Täuschung.

Beide Arten haben schwarze Grundfarbe mit ziemlich starken stahlblauem Glanz, besonders auf der inneren Hälfte der Flügel bis zu der gelben Binde. Bei *Hel. Pachinus* beginnt die erste schwefelgelbe Querbinde der Vdfl. hinter der Mittelzelle, unmittelbar am Vrde., und verläuft dann ziemlich gleich breit bis zum Innenwinkel. Bei *H. Hewitsoni* beginnt diese Binde bereits in der Mittelzelle, ohne dieselbe nach vorn oder aussen zu überschreiten und setzt sich dann in ähnlicher Weise bis zum Innenwinkel fort. Sie ist in Folge dessen hier nur von 2 (3) schwarzen Rippen durchschnitten, während bei *Pachinus* 5 (6) Rippen schwarz durchgehen. Auch ist diese Binde bei *Hewitsoni* schärfer begrenzt und nach innen tiefer unregelmässig ausgeschnitten. Ein gelber Innenrandsstreif unter dieser Binde, der bei *Pachinus* nie fehlt, fehlt bei *Hewitsoni* durchaus. Bei beiden Arten verläuft ziemlich parallel mit der ersten eine zweite gelbe Querbinde, der Flügelspitze etwas näher stehend als der ersten gelben Binde. Auch diese ist bei *Hewitsoni* weit schärfer begrenzt als bei *Pachinus*. Auf der Unterseite sind die gelben Binden fast ebenso; *Hewitsoni* hat aber die Subcostalis bis zur ersten Binde stark

gelb bestäubt, was bei *Pachinus* nie der Fall ist. Bei beiden Arten ist die Costalis an der Basis schön mennigroth, bei *Pachinus* etwas länger. Bei *Pachinus* ist der Inrd. des ♂ sehr breit weissgrau, beim ♀ braunroth mit dem oberen gelben Costalstreif am Ende, bei *Hewitsoni* ist ersteres sehr gering, letzteres gar nicht der Fall.

Die Htfl. beider Arten haben eine hinter der Mittelzelle liegende, dem Assrde. mehr genäherte breite schwefelgelbe Längsbinde. Diese geht bei *Hewitsoni* fast bis zum Vorderwinkel am Vdrd., der hier nicht wie bei *Pachinus* ♂ breit weissgrau, beim ♀ öfters rothbraun ist. Bei *Hewitsoni* ist diese Binde nach aussen stark gezähnelt; bei *Pachinus* fast ganz glatt. Auf der Unterseite ist diese Binde wie oben. Beide Arten haben hier an der Basis fünf schön mennigrothe Streifen oder Flecken (zwischen den Rippen). Während aber bei *Pachinus* der vordere rothe Streifen bis über die Mitte des Vdrds. geht und hier bei Weitem der längste ist, erreicht er bei *Hewitsoni* nur etwa den dritten Theil der Flügellänge und wird von dem folgenden rothen Streifen an Länge fast stets übertroffen. Bei *Pachinus* ist aber grade dieser folgende rothe Streif auf einen fleckenartig dreieckigen sehr kurzen reducirt. Die drei folgenden kurzen rothen Flecken sind bei beiden Arten ziemlich gleich. *Pachinus* zeigt sehr häufig eine Reihe länglicher milchblauer Flecken vor dem Assrde. (zuweilen nur am Vorderwinkel sichtbar; bei einigen Stücken sogar auch auf den Vdfln.), die bei *Hewitsoni* durchaus fehlen.

Färbung und Zeichnung des Kopfes, Thorax und Hinterleibes sind bei beiden Arten fast gleich, schwarz und gelb. Palpen nach aussen gelb gesäumt; Kopf und Prothorax oben mit je zwei gelben Punkten. Leib unten gelb, seitwärts mit gelben Wischen. Dahingegen sind die ganz schwarzen Fühler bei *Pachinus* entschieden länger als bei *Hewitsoni*.

Unter mehr als hundert *Hel. Pachinus*, die Herr Ribbe aus Chiriqui mitbrachte, fanden sich nur vier Stück dieser neuen Art vor. Herr Ribbe hat die durchaus nicht häufig fliegende *Hel. Pachinus* vom Januar bis August in der Nähe seines Standquartiers (1—1200' hoch) einzeln zusammen gefangen. Er hat aber auch mehrere Stücke oben am Vulcan (etwa 6000' hoch) gefangen, während er auf dem Wege hinauf die Art nicht beobachtete. Es ist uns daher mehr als wahrscheinlich, dass diese oben am Vulcan im Mai gefangenen wenigen Stücke der vorliegende *Heliconius Hewitsoni* gewesen sein wird.

9. *Eueides Lybioides*, 60—65 Mm. Vdfl. schwarz, mit gebogenem breiten braunen Mittel-Längsfeld, schmalem braunen Inrd. und gelblich braunem grossen Apicalband. Htfl. braun mit breitem schwarzen Assrd.

Diese Art sieht der bekannten *Eueid. Lybia* F. fast völlig gleich, unterscheidet sich aber sofort und constant durch das gänzliche Fehlen der rothen Basalpunkte, deren *Lybia* auf der Unterseite stets drei hat (einen kurzen Streif auf den Vdfl. und zwei rundlichen Flecken am Htfl.), von denen der eine auch klein auf der Oberseite zu sehen ist (in Zelle 1 c der Htfl.). Ein anderer Unterschied ist der, dass bei *Lybioides* das braune Apicalband blasser als das Mittelband ist, zuweilen direct lehmgelb. Auch ist dasselbe etwas länger

gestreckt als bei *Lybia*. Ferner ist die Vdfl.-Spitze auf der Unterseite bei *Lybioides* verloschen weisslich gefleckt, was bei *Lybia* nie in dem Masse der Fall ist.

Diese Art flog nicht eben häufig an etwas lichteren Plätzen im Urwald von Chiriqui (1—2000' hoch) und brachte Ribbe circa 50 ganz gleiche Stücke von dort mit.

10. *Morpho Rhetenor var. Cacica*, 131 Mm. Glänzend blau wie *Rhetenor*, mit langem (doppelten), weissen Costalstreifen und einer Reihe von 5—6 rundlichen weissen Flecken vor dem Assrde. Ich beschreibe diese in zwei ♂♂ von Thamm am Chanchamayo (SO. Perú) gefundene prachtvolle Form als Varietät von *Rhetenor*.

Gewisse Autoren einer benachbarten Nation würden gewiss eine „magnifique espèce nouvelle" daraus machen. Die Form der Flügel ist wie die bei *Rhetenor* aus Surinam. Das prachtvoll glänzende Blau der *var. Cacica* ist aber mehr das Violettblau des *M. Cypris* als das Grünblau des *Menelaus*, welches mein einziges ♂ des ächten *Rhetenor* zeigt. Während dieses auf der Oberseite gar keine weisse Zeichnung hat, sehen wir bei *Cacica* vor dem Assrd. eine Reihe von 5—6 rundlichen weissen Flecken (in Zelle 2—7), von denen die in Zelle 3, 4 die grössten sind. Ferner steht am Vdrd., oberhalb des Endes der Mittelzelle, bei *Cacica* ein langer weisser Doppelstrich (durch einen Subcostalast getheilt), von dem ich bei meinem *Rhetenor* nur eine ganz leise Andeutung finde.

Auf der Unterseite fehlen zunächst bei *Cacica* die beiden auffallenden weissen Basal-Längsstreifen in der Mittelzelle der Vdfl., oder sie sind doch nur sehr schwach durch einen etwas lichteren Ton angedeutet. Die drei weissen Flecken im Endtheil der Mittelzelle sind bei einem Stück wie bei *Rhentenor*, bei dem andern sind deren nur zwei, davon der innere nur rudimentär, vorhanden. Die Flügelspitze ist bei *Cacica* lichter und die gelben Flecken hinter der dunklen Basalhälfte der Vdfl. weit grösser. Die drei runden schwarzen Flecken (in Zelle 3, 4, 6) sind sehr viel hervortretender und grösser bei *Cacica*. Die weissen Randflecken der Oberseite sind unten auch erkennbar; die grössten (in Zelle 3, 4) berühren hier den äusseren Theil der schwarzen Augenflecken. Auffallend ist, dass diese weissen Flecken bei *Rhetenor* auf der Unterseite in Zelle 2, 3, 4 reichlich so gross vorhanden sind als bei *Cacica;* oben aber keine Spur davon bemerkbar ist. Auf der Unterseite der Htfl. sind besonders die Augenflecke hinter der lichteren Mittelbinde weit stärker hervortretend als bei *Rhetenor*. Nach unten (hinten) stehen fünf in einer graden Reihe die weit dunkler gekernt sind, als die fast ganz bräunlichen des *Rhetenor*, und die nach aussen an Grösse zunehmen. Aussen stehen drei schwarze Augenflecken untereinander, bei *Rhetenor* nur zwei.

Wenn auch dies schöne Thier nur eine Localform des *M. Rhetenor* sein mag, so ist doch diese jedenfalls auffallend genug, um einen eigenen Namen zu verdienen.

11. *Morpho Candelariae*, 105 Mm. Oberseite wie bei *Peleides* glänzend blau, mit breitem schwarzen Assrd. Vdfl.-Spitze aber viel breiter schwarz; Vdrd. ohne schwarzen Costalfleck. Unterseite völlig von der bei *Peleides* und Verwandten verschieden, viel reicher gezeichnet und der von *Achilles* ähnlich. Die grossen Augenflecken unten rostbraun (nicht gelb) umrandet. Basis der Htfl., Inrd. und Assrd. roth gebändert. Vor dem Assrd. der Vdfl. eine scharf gelbliche, dann schwarze Linie, nach innen von einer gezackten bräunlichen Binde begrenzt, in der schwarze Längsstriche stehen. Htfl. stark gezackt.

So unendlich schwierig auch sonst die Arten der *Peleides*- und *Achilles*-Gruppe sind, und so sicher auch einige der hier bereits aufgestellten Arten nur Localformen oder gar Synonyma anderer sein werden, so nehme ich doch gar keinen Anstand nach dem einzigen mir vorliegendem, sehr schön gehaltenen ♂ hier noch eine neue Art aufzustellen. Herr Ribbe fing dies Stück im September am Rio Candelaria, oder eigentlich im Fluss selbst, während er in demselben herumwatete. Dieser Fluss ist ein Nebenfluss des Rio Chagres auf der Ostseite der Landenge von Panamá.

Morpho Candelariae gehört oben zur *Peleides*- unten zur *Achilles*-Gruppe. Die breite schwarze Vdfl.-Spitze (mit einem vorderen kleinen weissen Costalfleck, bei *Peleides* noch im Blau stehend, und vier weissen Apical- oder Assrds.-Flecken) und der gänzliche Mangel des schwarzen Costalfleckens unter dem auch hier vorhandenen grossen weissen, trennen diese Art auch oben sofort von *Peleides*. Die breitere schwarze Vdfl.-Spitze trennt *M. Candelariae* auch von *Montezuma* Gn. und einer Varietät (?) desselben aus Chiriqui. Die Unterseite ist aber völlig von den Arten der *Peleides*-Gruppe verschieden, und gleicht auf dem ersten Anblick der von *Achilles* und Verwandten. Die gestreiften Zeichnungen des Basaltheils, ähnlich wie bei *Achilles*, sind kaum durch eine Beschreibung, sondern nur durch eine Abbildung kenntlich zu machen, weshalb ich erstere unterlasse. Sehr verschieden von allen mir bekannten Arten der *Peleides*- und *Achilles*-Gruppe sind die grossen schwarzen Augenflecken. Dieselben sind hier rostbraun umrandet; bei allen anderen Arten zuerst gelb, dann schwarz, dann noch einmal gelb oder grün, und zwar jedes Auge für sich. Nur ein enorm grosses ♀ von *Peleides* aus Venezuela weicht hievon ab und zeigt ein ähnliches Verhalten der Umrandung (ausser der verschiedenen Farbe) wie bei *M. Candelariae*. Hier zeigen die obersten Augen eines jeden Flügels auch noch eine zweite, auf den Htfln. sehr feine lichte Umrandung, während die beiden unteren Augen des Vdfls. und die drei unteren des Htfls. je zusammen fein licht umzogen sind. Die Htfl. führen rothe Basalstreifen und rothe Innen- und Aussenrandslinien, ähnlich wie bei *Peleides*. Die Franzen sind weit schmäler hell gescheckt, namentlich oben. Die Aussenrandszeichnung der Vdfl.-Unterseite weicht sehr wesentlich von der aller mir bekannten Arten ab. Auf eine scharfe gelbliche und dann schwarze Aussenrandlinie folgt ein nach innen stark gezacktes bräunliches Band, in welchem (5—6) schwarze Längsstriche, je in der Mitte zwischen zwei Rippen stehen. Die Htfl. sind bei

dem vorliegenden Stück weit stärker gezackt, als bei irgend einer mir bekannten Art der *Peleides-* oder *Achilles*-Gruppe.

12. *Synchloë Adelina,* 36—49 Mm. (durchschnittlich 40 Mm.). Schwarz mit stark weiss gescheckten Fransen, vier langen weissen Fleckstreifen hinter der Mittelzelle der Vdfl., einer weissen Punktreihe vor dem Assrde. (auf der Oberseite der Htfl. meist fehlend). Unterseite wie oben. Htfl. noch mit gelber Fleckenreihe vor den Fransen (und zuweilen mit einer solchen an der Mitte des Vdrds. sitzend) und einem rothen Analfleck; Vdfl. mit rothem Basalstreif.

So ausserordentlich auch manche Arten dieser Gattung (vielleicht nur an gewissen Localitäten) aberriren und variiren, so glaube ich doch, dass diese *Syn. Adelina* keine Varietät einer schon bekannten Art sein kann. Am meisten ähnelt sie oben einer kleinen *Synch. Hippodrome.* Doch das breite rothe Fleckenband, welches letztere stets in der Mitte der Unterseite der Htfl. führt, so wie das gänzliche Fehlen des rothen Analflecks lässt nicht an ein Zusammengehören beider Arten denken. Auch fehlen der *Syn. Adelina* constant die 3—4 weissen Basalpunkte der Vdfl. Dies Merkmal trennt sie auch am besten von der gleich grossen *Synch. Lacinia* Hb., die nebenbei einen grossen rostbraunen Basaltheil der Htfl. hat. Unter der grossen Zahl der *S. Adelina,* die Ribbe sowohl von Panamá als Chiriqui mitbrachte, ist nur ein Stück, das auf der Oberseite der Htfl. eine kurze Reihe von vier rothen Flecken hinter der Mittelzelle zeigt. Da Herr Ribbe auch die ächte *S. Lacinia* zu derselben Zeit und an denselben (freien) Plätzen, sowohl bei Panamá als in Chiriqui fand, so ist der Beweis geführt, dass *S. Adelina* weder eine Local- noch Zeitvarietät der *Lacinia* sein kann. Auch eine zufällige Aberration kann es nicht sein, da beide Arten in grösserer Zahl ohne alle Uebergänge gefangen wurden. Sollten sich diese Uebergänge an einer andern, entfernten Localität finden, so würde das nur beweisen, dass sich dort die ursprüngliche Art noch nicht zu zwei verschiedenen Arten herausgebildet hätte, welcher Fall bei manchen fraglichen Arten (auch in Europa) vorzukommen scheint.

Synchloe Adelina ist oben ganz schwarz mit überwiegend weissen, oft nur ganz gering schwarz gescheckten Franzen. Vor dem Aussenrande verläuft, wie bei den nahen Arten, eine Reihe weisser Flecken, die jedoch auf der Oberseite der Htfl. meist fehlen. Besonders auffallend sind vier oft lang gezogene weisse Flecken, oben hinter der Mittelzelle bogenförmig stehend. Zwischen der weissen Punktreihe und den Fransen, bei der Mitte des Assrds. stehen meistens noch drei weisse Flecken, von denen der mittlere oft sehr gross wird und als Fortsetzung der vier weissen grossen Streifen hinter der Mittelzelle erscheint. Die Unterseite zeigt dieselben weissen Zeichnungen der Oberseite. Die Vdfl. haben hier nur noch einen rothen Basalstrich des Vdrds. Die Htfl. führen fast stets einen deutlichen dreieckigen rothen Analfleck, der sich nur bei dem einen Stück nach oben hin als schwache rothe Fleckbinde fortsetzt, das auch oben diese in der Mitte (4 Flecken) zeigt. Ausserdem ist fast stets eine Reihe (6—7) gelber Flecken vor dem Assrde. vorhanden, die indessen zuweilen ganz

fehlt. Weit seltener findet sich am Vdrd. hinter der Mittelzelle hängend der Anfang einer gelben Flecken-Querbinde, gewöhnlich aus vier Flecken bestehend. Diese könnte man als den ersten Anfang des gelben Basaltheils bei *S. Lacinia* oder der gelben Querbinde von deren Varietät Tellias ansehen. Doch die oben angegebenen Unterschiede und Gründe hindern mich vor der Hand die *S. Adelina* als eine Varietät davon anzusehen.

Herr Ribbe fand auf dem Kirchhofe von Panamá die Raupen und Puppen dieser Art; erstere an einer ihm unbekannten niederen Pflanze. Die Raupe sah der von *Mel. Cinxia* ganz ähnlich, nur hatte sie keinen rothen Kopf; die Puppe ähnelte der von *Mel. Aurinia (Artemis)*. Auch die Schmetterlinge sollen ganz den Flug und das Benehmen unserer *Melitaea*-Arten haben.

13. *Catagramma Bugaba*, 33—40 Mm. Schwarz, Vdfl. mit schräger breiter orange Querbinde nach aussen, Htfl. mit grossem blauen Analfeld. Unterseite der Vdfl. mit der oberen matteren orange Querbinde, mit drei gelben Basal-Längsstreifen und einer schmalen gelben Apicalbinde. Zwischen letzterer und den hier schwarz und weiss gescheckten Fransen eine glänzend blaue Limballinie, öfters bis über die Mitte des Assrds. reichend. Htfl. schwarz und gelb bandirt, in der Mitte mit zwei gelb umrandeten runden schwarzen Flecken, der vordere mit einem, der hintere mit zwei blauen Kernen. Fransen an der unteren Hälfte des Assrds. weissgefleckt und hier vor denselben eine glänzend blaue Limballinie, die sich allmälig nach vorn, wo eine gelbe Limballinie auftritt, verliert, sich aber vor dieser in Spuren noch bis an den Vdrd. hin erkennen lässt.

Cat. Bugaba ist der *Cat. Denina* Hew. so ähnlich, dass Hewitson sie uns als solche bestimmte und wir sie zuerst unter diesem Namen versandten. Es fehlt ihr jedoch stets am Inrd. der Unterseite der Htfl. der charakteristische orange (rothe) Fleckstreif, den Hewitson sowohl abbildet als auch in seiner Beschreibung erwähnt. Herr Hewitson hatte auch die Güte mir ein Original seiner *Cat. Denina* zu senden, und da ist es für mich zweifellos, dass wir es hier mit einer derselben sehr nahen, aber doch sicher verschiedenen Art zu thun haben. Ueber hundert *Cat. Bugaba*, die ich vor mir habe, bleiben sich alle im Wesentlichen ganz gleich. Der in die Augen fallendste Unterschied von *Denina* ist das Fehlen des oben erwähnten rothen Vorderrandstreifens an der Basis der Htfl.-Unterseite. In Folge dessen erreichen bei *Bugaba* der zweite gelbe und zweite schwarze Querstreif vollständig den Vdrd. Ferner ist auch das breite orange Querband der Vdfl. bei beiden Arten constant verschieden. Bei *Cat. Bugaba* ist es schmäler und länger, von der Mitte des Vdrds. beginnend und fast den Innenwinkel erreichend. Bei *C. Denina* ist es weit breiter, mehr flecken- als bindenartig, kommt dem Innenwinkel lange nicht so nahe und ist nach aussen convex. Besonders auf der Unterseite tritt der Unterschied noch mehr hervor. Ausserdem ist das Orange des Bandes auf der Oberseite bei den ♂♂ der *Bugaba* weit mehr mit Roth gesättigt als bei *Denina* (bei den sehr seltenen ♀♀ der *Bugaba* ist die Binde fast gelb).

Cat. Denina stammt aus Neu-Granada, während Herr Ribbe die *Cat. Bugaba* in Chiriqui fand. Die Art flog vom Januar bis August niemals häufig und vorzugsweise an offenen Plätzen, wo sie sich, wie ihre Verwandten gern an die Häuser und Rohrhütten setzte und sogar Besuche in dieselben abstattete. Der Flug ist ein sehr rascher und sind diese wilden aber neugierigen Thiere schwer zu fangen und selten ganz rein. Ich benannte die Art nach dem District Chiriquis, San Miguel de Bugaba, in dem Ribbe wohnte und die Art fing.

14. *Megalura (Timetes) Livius* Kirby. 47 Mm. Ich habe diese in wenigen Exemplaren aus Perú (Chanchamayo) von Thamm erhaltene Art in einigen Stücken als *Alcibiades* in litt. versandt, da ich zu spät sah, dass Kirby bereits in seinem Catalog p. 221 für das *Berania* Hew. ♀ Fig. 2 den Namen *Livius* gegeben hatte. Herr Hewitson hält noch heute diese Art für das *Berania* ♀, obwohl ich ihm von meinen zwei ♂♂ das eine Stück sandte! Auffallend ist es immerhin, dass, während sonst die *Megalura* ♀♀ sehr selten sind, Thamm von dieser Art etwa zehn ♀♀ und nur zwei ♂♂ mitbrachte, während er von *Berania* nur ♂♂ in Anzahl mitbrachte. Man könnte daher annehmen, dass die beiden *Livius* ♂♂ eine dimorphe Form des gewöhnlichen *Berania* ♂ seien, obwohl mir ein Dimorphismus bei den ♂♂ irgend einer Lepidopteren-Art bisher ganz unbekannt ist. Aber abgesehen davon, dass Herr Ribbe in Chiriqui das wirkliche, vom ♂ wenig verschiedene ♀ zu *Berania* fing, ist denn doch der Unterschied der *Meg. Livius* aus Perú mit den *Berania* derselben und anderer Localitäten zu gross, um nicht zur Annahme einer eigenen Art zu zwingen.

Meg. Livius hat (so wenig ich auch sonst auf die von den meisten Autoren so hochgeschätzte Flügelform gebe) weit mehr vortretende Vorderflügelspitzen und in Folge dessen einen weit mehr eingebogenen Assrd. als *Berania*. Die Vdfl.-Spitzen sind bei *Livius* scharf weiss umrandet, bei *Berania* nie. Die dunkle Oberseite des *Livius* führt 3 (oder 4) ganz breite noch dunklere Querstreifen (noch breiter als bei *Meg. Chiron* und *Themistocles)*, während grade diese schwarzen Streifen auf der licht rostbraunen Oberseite der *Berania* sehr schmal sind. Dann hat *Berania* an dem mit Blau und Weiss gezeichneten Analwinkel der Htfl. (welche Zeichnung bei *Livius* ganz fehlt) einen sehr hervorragenden gelb umsäumten lappenartigen Fortsatz vor dem langen Schwanz. Dieser Fortsatz fehlt bei *Livius* durchaus, wo hier höchstens eine schwache Ausbiegung zu bemerken ist. Bei Hewitson's Figur von *Berania* ♂ ist dieser Fortsatz viel zu wenig hervorgehoben. Endlich ist die Unterseite des oben ganz dunklen *Livius* unten fast silberweiss, während die von *Berania* gelblich weiss ist. Auch der Verlauf der Querbinden, ihre Entfernung von einander etc. ist bei beiden Arten etwas verschieden.

15. *Megalura Alcibiades.* Unter diesen Namen beschreibe ich jetzt eine sehr interessante kleine Art, von der Ribbe nur zwei gleiche ♂♂ aus Chiriqui mitbrachte, da er sie vielleicht für den gemeinen, ihr oben sehr ähnlichen *Chiron* hielt. Das eine dieser Stücke erhielt Herr Hewitson; nach

dem andern beschreibe ich. Dies misst 47 Mm. Flügelweite, sieht oben dem *Chiron* ähnlich, während es unten der *Berania* sehr nahe kommt. Der Grundton oben ist etwas lichter (gelbbraun) als bei *Chiron*. Die Vdfl. führen zunächst der Basis zwei kurze parallele dunkle Streifen, die nur in der Mittelzelle stehen. Dann folgt ein nach vorn gegabelter Querstreifen oder Querband. Hinter der Mittelzelle verläuft das vierte und nicht weit davon parallel das fünfte dunkle Querband; der Assrd. ist gleichfalls breit schwarz. Statt der meist grellen weissen Flecken, die bei *Chiron* in dem oberen breiteren Theil der letzten dunklen Binde vor dem Assrd. stehen, haben wir bei *Alcibiades* vier grössere, untereinander stehende braune Flecken, welche diesen breiten oberen Theil eigentlich in zwei Binden zerlegen. Auf den Htfln. verlaufen die vier dunklen Querbinden ähnlich wie bei *Chiron*. Unmittelbar vor der feinen schwarzen Aussenrandslinie verläuft aber bei *Alcibiades* eine sehr scharfe braune Linie, welche auch den langen Schwanz (mit weisslicher Endspitze) völlig umsäumt und am Inrd. endet. Hier am Innenwinkel fehlt gleichfalls der starke lappenartige Fortsatz wie er bei *Chiron* und *Berania* stets vorhanden ist. An dessen Stelle tritt der Saum nur wenig gebogen hervor. Oberhalb befinden sich hier die zwei runden schwarzen Analflecke, von denen nur der innere Spuren einer weissen Umrandung zeigt.

Die Unterseite ist von der des *Chiron* total verschieden und ähnelt ganz auffallend der von *Berania*. Sie ist weissgelb, nur nach dem Assrde. und der Flügelspitze zu bräunlich. Die braunen Querlinien verlaufen hier fast genau so, nur die siebente, mit dem Assrd. parallel laufende der *Berania* fehlt hier ganz. Statt deren zeigen sich bei *Alcibiades* in der Spitze einige weissliche Flecken. Das auf der Oberseite gegabelte dunkle Band der Vdfl. zeigt sich unten als zwei nach dem Inrde. zu convergirende gelbe Linien, denen zwei völlig parallel laufende bei *Berania* entsprechen. Die Htfl. sind unten fast genau wie bei *Berania*, nur nach aussen etwas bräunlicher. Das Fehlen des lappenartigen Fortsatzes, bei *Berania* mit ziemlich grossem schwarzem Basalfleck, ist hier sehr auffallend.

16. *Euptychia Mollis*, 29—33 Mm. Weissgrau (♀ weiss) an der Vorderspitze und nach aussen rauchbraun angeflogen mit zwei mittleren dunklen Querbinden, einer solchen Aussenbinde der Vdfl. und kurzer Basalbinde der Htfl., die noch eine dunkle unregelmässige Aussenbinde zeigen. In der Spitze des Vorder- und Hinterflügels, so wie im Analwinkel des letzteren ein grosses mattschwarzes, blassgelb umrandetes Auge.

Die Butler'sche Arbeit „A monograph of the genus Euptychia etc." in den Proceedings of the Zoological Society of London, 1866. p. 458 ff., so verdienstvoll sie sonst ist, leidet an dem grossen Fehler fast aller englischen und vieler anderer Autoren, dass die Arten fast gar nicht comparativ beschrieben werden. Da Butler ferner fast nur die neuen Arten beschreibt (meist auch nicht eben schön abbildet), so ist es kaum möglich hiernach die so sehr schwierigen Arten dieser Gattung zu bestimmen. Dennoch glaube ich, dass die vorliegenden ziemlich ausgezeichneten Arten noch nirgends beschrieben sind.

Eupt. Mollis steht zunächst bei *Mollina* Hb. und *Westwoodii* Butl., ist aber etwas grösser und dunkler als diese beiden Arten. Die Grundfarbe ist ein beim ♂ sehr stark mit Grau bestäubtes Weiss, und daher bei diesem eher grau zu nennen. Nach dem Assrde. und besonders der Vorderspitze zu ist auch das ♀ stark grau angeflogen. Auf den Vdfl. stehen zwei grade parallele graue (beim ♀ röthlichbraune) Querbinden; die eine bei $^1/_3$ der Flügellänge, die andere das Ende der Mittelzelle durchschneidend. Eine dritte Aussenrandsbinde ist namentlich nur an ihrem unteren Ende sichtbar. Auf den Htfl. setzen sich die beiden mittleren Querbinden fort; ausserdem verläuft kurz hinter der Basis eine dritte, kurze, parallel damit. Der Assrd. ist unregelmässig dunkler, in der Mitte zieht er etwas breiter hinein und bildet hier meist drei Zacken. Weiter nach dem Analwinkel zu löst sich dieser dunkle Assrd. auf und tritt hier auf grauweissem Grunde eine sehr scharfe etwas gewellte Limballinie auf. In der Vdfl.-Spitze steht ein ziemlich grosser mattschwarzer Augenflecken, der mattgelb umzogen ist. Zwei ganz ebensolche aber grössere Augenflecke stehen im Htfl., der eine im Vorder- der andere im Analwinkel. Oberhalb des ersteren steht beim ♂ zuweilen, beim ♀ stets noch ein ganz kleines ähnliches Auge. Bei *E. Mollina* sind diese Augenflecken lange nicht so auffallend, bei *Westwoodii* fehlen sie fast ganz.

Die Unterseite aller Flügel ist reinweiss und die eigentlich oben nur durchscheinenden dunklen Binden treten hier scharf rostbraun auf. Ausserdem steht hier noch an der Basis des Vdrds. der Vdfl. ein rostbrauner Streif und am Analwinkel der Htfl. ein ebensolcher ziemlich grosser Flecken. In dem silbergrauen Assrd. verläuft eine weisse, auf den Vdfl. stark gewellte Linie, die nach innen rostbraun umsäumt ist. An Augenflecken bemerkt man zunächst die der Oberseite, welche hier scharf schwarz, in der Mitte weiss gekernt und nach aussen breit gelb umrandet sind. Unterhalb des Auges im Vdfl. steht noch ein kleines mattschwarzes, breit gelb umrandetes; oberhalb desselben bei manchen Stücken ein ganz kleiner runder gelber Fleck. Im Htfl. steht oberhalb des oberen und unter dem unteren (im braunrothen Analfleck) noch je ein sehr kleines, scharf schwarzes, weiss gekerntes und aussen gelb umrandetes Auge. Dann steht noch oberhalb des grossen Analauges (in Zelle 3) ein gelber schwarz gekernter runder Flecken. Die gelbe Umrandung des vorderen grossen Auges zieht sich meist nach unten lang aus und führt darin einen schwarzen Punkt. Diese ganze Augenfleckenpartie steht auf einem dunkleren Grunde in dem hinter den Augen eine unregelmässig etwas geschwungene gelbe Querbinde steht. Unten kommt *E. Mollis* der weit kleineren *Westwoodii* sehr nahe, doch hat diese, ausser andern Unterschieden, stets zwei deutlich getrennte, gelbe, schwarz gekernte Augenflecke zwischen den beiden grossen der Htfl. Dies ist auch bei *Mollina* der Fall, die auch auf den Vdfl. drei Augenflecke unter dem hier weit kleineren Apicalflecken zeigt.

Herr Ribbe fing diese Art zahlreich in Chiriqui.

17. *Euptychia Macrophthalma*, 30—32 Mm. Rauchbraun (♀ lichter) mit drei dunklen Querbinden durch die Flügel, einem verloschenen Auge in

der Vdfl.-Spitze und einem dessgleichen sehr auffallend grossen im Analwinkel der Htfl.

Diese Art steht der vorigen nahe und hat auch gleiche Grösse mit ihr. Sie ist aber besonders oben, weit dunkler, die ♂♂ völlig rauchbraun ohne Weiss und zeichnet sich vor allen anderen Arten durch das auffallend grosse Analauge des Htfls. aus. Da sowohl die Augen- als Bindenzeichnung oben eigentlich nur die untere durchscheinende ist, so sage ich hier von der Unterseite das Nöthige. Die drei rostbraunen Querbinden aller Flügel verlaufen fast grade so wie bei *Mollis*. Vor dem Assrd. steht aber nicht wie bei dieser eine scharf gezinkte weisse, dunkel umsäumte Limballinie, sondern nur eine einfache scharf schwarze, die mit Ausnahme des unteren Theils der Vdfl. gewellt ist. Das unterscheidet *Macrophthalma* auch von *Mollina* und *Westwoodii*, mit welchen Arten sie übrigens sonst gar nicht zu verwechseln ist. In der Vdfl.-Spitze zeigt *Macrophthalma* ein ziemlich grosses scharf schwarzes, weiss gekerntes, gelb umrandetes Auge, darunter ein kleines mattschwarzes, gelb umrandetes wie bei *Mollis*. Auf den Htfl. ist das Auge im Analwinkel ganz auffallend gross, mindestens doppelt so gross wie das des Vdfls. In dem, wie bei *Mollis*, rothbraunem Analwinkel steht hier kein Auge wie dort, wenigstens nicht bei meinen mir vorliegenden vier Stücken. Dahingegen stehen hier auch am Vorderwinkel zwei schwarze kleine weissgekernte Augenflecke übereinander, das untere grösser; aber beide unter sich an Grösse lange nicht so verschieden wie bei *Mollis*.

Auch diese Art wurde von Herrn Ribbe mit der vorigen zugleich in Chiriqui gefangen.

Ich muss hier noch, des Vergleiches wegen, einer sehr nahen Art erwähnen, von der mir leider nur ein von Ribbe in Chiriqui gefangenes ♂ vorliegt, das mir Hewitson als *Insolata* benannte. Ob die Art bereits unter diesem Namen beschrieben ist, weiss ich nicht. *E. Insolata* steht oben der *Macrophthalma* sehr nahe, nur ist das Analauge lange nicht so gross und scheint viel matter durch. Auf der Unterseite verlaufen die braunen Querbinden ähnlich, nur stehen die mittleren des Vdfls. weiter auseinander und divergiren etwas nach dem Inrd. zu. Auch die Stellung der Augenflecke ist ähnlich; im Vdfl. steht unter dem grossen ein kleines, hier aber weiss gekernt. Im Htfl. stehen zwei grosse, eins vorn eins hinten; an beiden hängt nach innen zu ein kleines an. Ein kleines Auge oberhalb des grossen vorderen, wie bei allen ähnlichen Arten, fehlt ganz. Der Hauptunterschied von allen diesen Arten besteht aber darin, dass alle diese weissgekernten Augenflecke bei *Insolata* doppelt gelb umrandet sind. Der innere schwarze Theil ist zunächst fein gelb, dann fein schwarz und darauf breit gelb umrandet. Die schwarze Aussenrandlinie ist ähnlich wie bei *Macrophthalma*.

18. *Oxeoschistus Thammi*. Diese Art wurde mir von Herrn Hewitson als ein neuer *Oxeoschitus* bestimmt, und versandte ich sie als *Ox. Lasiophilus* in litt., da sie den *Lasiophila Zapatoza* und *Orbifera* sehr ähnlich sieht. Ohne mich jetzt auf Gattungs-Untersuchungen näher einlassen zu können,

glaube ich doch, dass die bisher aufgestellten Gattungen noch sehr wandelbar sein dürften, und ziehe ich es daher vor dieser Art den Namen ihres Entdeckers zu geben. Herr Thamm fand dieselbe mit vielen andern neuen oder interessanten Arten im Südosten Perús am Chanchamayo-Fluss. Ich glaube, dass er diese Art, wie die meisten Satyriden in einer Höhe von 3—5000′ gefangen haben wird, auf den sogenannten Cejas (Augenbrauen), wie dort die seitlichen Ausläufer der hohen Andes-Kette heissen. Leider brachte er nur ♂♂ mit.

Flügelspang. 55—56 Mm., ungefähre Grösse der *Las. Orbifera* Butl., der sie auch auf der Oberseite am Meisten ähnelt. Grundfarbe ebenso kastanienbraun. Vdfl., am Assrd. ziemlich stark nach oben eingebogen, fast von der Mitte an nach aussen schwärzlich. In diesem äusseren schwarzen Theil stehen übereinander drei rundliche braune Flecken, der unterste am Innrde. vor dem Innenwinkel. Eine braune Zeichnung in der Flügelspitze wie bei *Zapatoza* und *Orbifera* fehlt durchaus. Die Htfl., mit gezähneltem Assrde. wie bei *Orbifera,* haben einen nicht eben breiten, nach innen stark gezackten dunklen Assrd. Vor demselben stehen nur unten (in Zelle 2, 3) zwei deutliche runde schwarze Flecken, während die vorderen (in Zelle 5, 6) zwei kleineren schwarzen Flecken verwischt und ganz undeutlich sind, da hier die Rippen stark schwarz angeflogen sind. Bei *L. Orbifera* und *Zapatoza* stehen hier stets fünf deutliche grosse runde schwarze Flecken, die oberen beiden meist zusammenhängend. Die grösseren Assrd.-Zacken beim Innenwinkel sind bei *Ox. Thammi* (wie auch bei *Orbifera* etc.) vorwiegend braun gefärbt.

Die Unterseite des *Ox. Thammi* erinnert mehr an die der oben so ganz verschiedenen *Irmina* Dbld. als an *Orbifera.* Die Vdfl. sind wie oben nur noch dunkler; die drei braunen Flecken treten schärfer hervor. Vor der Spitze am Vdrde. sitzt ein grosser dreieckiger weissbestäubter Flecken, ganz ähnlich wie bei *Irmina.* Die Htfl. sind auch ganz unregelmässig weiss und gelb bestreut und lassen eine Art sehr schwach begrenzter Mittelbinde erkennen. Auch hier sind (in Zelle 2, 3) nach hinten zwei auffallende weisse Doppelflecke vor dem Assrde. Der erste Doppelfleck (in Zelle 2) ist stets getrennt und steht ein dritter kleiner, gelblicher darüber, mit dem sie sich zuweilen vereinen. Dahingegen ist der zweite stets oben, wie an zwei Stielen, blattartig zusammenhängend. Oberhalb desselben (in Zelle 4) steht meistens noch ein sehr kleiner weisslicher Punkt. Die Franzen sind wenig hervortretend schwarz und gelblich gescheckt. Fühler ganz schwarz; Palpen aussen lebhaft gelb gerandet.

19. *Oxeoschistus Leucopilos,* 57—58 Mm. Rauchbraun (schwarz) mit grossem unregelmässigem schneeweissem Flecken hinter der Mittelzelle der Htfl. und schwärzeren braun umzogenen Randaugenflecken am Innenwinkel aller Flügel, die indessen nur sehr wenig hervortreten. Franzen lebhaft weiss gescheckt.

Diese ausgezeichnete neue Art wurde gleichfalls von Thamm aus Perú leider nur in wenigen männlichen Stücken mitgebracht. Das Auffallendste, der grosse schneeweisse Flecken der Htfl., wie er sich sonst bei keiner mir

bekannten Art findet (*Irmina* hat einen milchblauen Flecken), besteht aus drei Theilen (in drei verschiedenen Zellen liegend). Der Haupttheil liegt in Zelle 3, beginnt gleich hinter der Mittelzelle, und zieht sich als langer etwas keilförmiger Fleck bis über die Hälfte der Zelle nach aussen hin. Darauf sitzt oben in Zelle 4 ein ziemlich grosser weisser oblonger Fleck scharf an der Mittelzelle beginnend und ebenso scharf bei $^2/_3$ der Länge des unteren aufhörend, so dass er mit diesem ziemlich einen rechten Winkel bildet. Dann sitzt noch in Zelle 2 ein ganz kleines dreieckiges weisses Fleckchen, etwa in der Mitte, unter dem grössten mittleren. Die diese einzelnen drei Flecken theilenden Rippen (3 und 4) sind sehr wenig (dunkel) hervortretend. Die am Innenwinkel aller Flügel übereinander stehenden schwarzen, braun umsäumten Augenflecke scheinen nur von unten matt durch; die unteren an der Vorderspitze sind fast gar nicht zu erkennen. Die Htfl. zeigen noch am Analwinkel den Anfang einer deutlichen braunen Assrds.-Linie.

Die Unterseite der Vdfl. ist rauchgrau (schwärzlich), nur in der Mitte (Discus) ist eine kleinere braune Stelle, auch die Flügelspitze ist braun angeflogen. In derselben steht ein kleiner schwarzer, weiss gekernter und lichtbraun umzogener Augenflecken, oberhalb desselben ein kleiner weisser, unterhalb zwei gelbliche untereinander. Zwischen dieser Zeichnung und der Mittelzelle hängt noch am Vdrd. ein grösserer schräger weisslicher Fleck (dicht am Vdrd. gelblich). Die übereinanderstehenden breit braun umzogenen beiden schwarzen Analflecken sind sehr auffallend. Die fast ganz braun bestäubten Htfl. führen etwa bei $^1/_3$ ihrer Länge eine weisse unregelmässige Querlinie, die den Inrd. nicht erreicht. Weiter nach aussen hinter der Mittelzelle befindet sich ein breites weisses Querband, welches aber vorn und hinten mit je zwei grossen schwarzen, weiss gekernten und breit braungelb umrandeten Augenflecken ausgefüllt ist, so dass hier nur schmale weisse Umrandungen bleiben. Der mittlere ganz weisse Theil entspricht genau dem oberen weissen Flecken. Das unterste Auge am Analwinkel ist ein doppeltes.

Zu verwechseln ist *Ox. Leucospilos* mit keiner bekannten Art; der Oberseite nach muss sie neben *Irmina* Dbld. gestellt werden, die einen weit grösseren und milchblauen Flecken der Htfl. hat; deren Unterseite aber ganz verschieden ist, ähnlich dem *Ox. Thammi*.

20. *Eurybia Persona*, 55—58 Mm. Rauchschwarz (grau). Vdfl. mit zwei matten lichten nach aussen gelegenen Querflecklinien und einem grossen schwarzen, schön blau gekernten, gelb umrandeten Augenflecken im Endtheil der Mittelzelle. Htfl. mit breitem rostbraunem Aussenband und schwarzen Flecken darin.

Diese schöne Art ist eine der grössten der Gattung *Eurybia*. Die rauchschwarzen Vdfl. sind denen der *Lycisca* ähnlich gezeichnet, besonders ist das grosse Mittelauge ganz ebenso. Hinter der durch einen lichteren Mondfleck geschlossenen Mittelzelle verläuft eine unscheinbare lichtere Fleckenquerlinie; eine zweite parallel damit vor dem Assrd., diesem auch parallel. Während aber die Htfl. bei *Lycisca* mit prächtigem Blau übergossen sind, zeigen die der

Persona gar kein Blau, sondern einen breiten rostbraunen Assrd., der aber nach vorn nicht den Inrd. erreicht. In dieser braunen Binde stehen vier runde schwarze Flecken (in Zelle 1 c. 2, 3, 4), denen je nach innen ein langer schwarzer, kegelförmiger Fleck folgt, durch einen schmalen Streif lichteren Brauns getrennt. Beim ♀ fehlt dieser braune Assrd. und sind hier nur die vier runden schwarzen Flecken mit lichtem Braun umzogen; dahingegen tritt hier eine lichtere Fleckenquerbinde hinter der Mittelzelle deutlich auf. In der Mittelzelle ist das hier nur auf der Unterseite vorhandene Auge durch eine verloschene rothbraune Umrandung angedeutet. Unten besteht dies Auge in einem scharf schwarzen runden Fleck der breit gelb umrandet ist. Das weit grössere Auge des Vdfls. ist unten fast genau so wie oben. Sonst zeigt die lichtere graue Unterseite noch eine Reihe dunkler Assrd.-Flecken, welche besonders nach innen lichter umsäumt sind. Ferner tritt hier die lichtere Fleckenbinde hinter der Mittelzelle weit deutlicher auf und stehen auch unter der Mittelzelle in lichterem Grunde ein Paar dunklere Flecken.

Die Palpen sind gelb mit schwarzem Endgliede. Stirn schwarz, mit gelben Binden vor den Augen; Scheitel gelb; Fühler schwarz, mit scharf abgesetzter kurzer gelber Endspitze. Rücken und Leib oben rauchschwarz, unten mit den Beinen lichter grau. Zu verwechseln ist diese schöne neue Art mit keiner mir bekannten.

Herr Ribbe fand sie nur im schattigsten Urwald bei Chiriqui (1—2000'), wo sie eben so selten als schwer zu fangen war.

21. *Esthemopsis Strigosus,* 34—38 Mm. Schwarz mit grünlichem Schiller. Htfl. ganz, Vdfl. nur an der inneren Hälfte weiss gestreift, letztere mit vier grossen weissen Flecken vor der Spitze.

Diese Art steht der *Clonia* F. nahe; unterscheidet sich aber durch die von der Basis bis zum Assrd. gehenden (5) weissen Streifen der Htfl. sofort davon. Ebenso stehen auf der inneren Hälfte der Vdfl. parallel mit dem Inrd. drei verloschene lichte Streifen, die bei *Clonia* ganz fehlen. Diese weissen Streifen treten unten weit deutlicher auf. Während *Clonia* vor der Vdfl.-Spitze stets eine Reihe von fünf weissen Flecken zeigt, haben die vorliegenden *Strigosus* deren nur vier; können deren auch nie mehr haben, da bereits unter dem letzten der obere lichte Längsstreifen beginnt. Diese vier weissen Flecken sind bei den Stücken aus Chiriqui nur wenig länger als breit; bei einem Stück aus Neu-Granada sind sie weit mehr in die Länge gezogen, besonders die obersten beiden lang streifenförmig.

Die kleinen Palpen und Scheitelhaare sind ganz orange. Stirn schwarz; bei *Clonia* deren untere Hälfte schön roth. Die schwarzen Fühler sind bedeutend kürzer und dicker als die der *Clonia,* so dass möglicherweise beide Arten noch einmal in zwei verschiedene Gattungen gesetzt werden.

Herr Ribbe fand diese Art nicht häufig mit der vorigen zusammen im dunklen Urwald von Chiriqui.

22. *Charis Iris,* 21—25 Mm. Schwarz, mit zwei dicht nebeneinander stehenden glänzenden blauen Aussenrandslinien, völlig schneeweissen

Franzen der Htfl. und nur sehr wenig schwarz gescheckten der Vdfl. Die beim ♂ ganz zeichnungslose dunkle Unterseite zeigt einen prächtigen (nach der Lichtdrehung verschiedenen) dunkelblauen Glanz und eine grün schillernde Assrds.-Linie. Das ♀ ist unten matt, mit dunkleren Querlinien und zwei grün schillernden Assrds.-Linien.

Diese Art steht der *Ch. Cleodora* God. am Nächsten; auf der Oberseite auch noch der *Cleonus* Cr., *Zama* Butl. und anderen Charis-Arten. Von allen diesen unterscheidet sie sich sofort durch die reinweissen Franzen der Htfl. und die nur nach vorn etwas schwarz gescheckten weissen Franzen der Vdfl. Die ganz eintönige dunkle Oberseite der Flügel führt zwei nebeneinander verlaufende blau schillernde Aussenrandslinien, wie bei *Cleodora* und allen ähnlichen Arten. Die äussere verläuft grade mit dem Assrd., die innere der Htfl. parallel damit, die der Vdfl. ziemlich gebogen, divergirt nach dem Vdrde. etwas, und besteht eigentlich nur aus einer Reihe von Querstrichen. Beim ♂ hat die völlig eintönige (zeichnungslose) Unterseite einen prächtigen blauen Glanz, doch nicht so lebhaft (grünlich) wie bei *Cleodora,* die nebenbei auch auf der Fläche dunkler gebändert ist. Vor dem Assrde. steht eine schön grün schillernde Aussenlinie, die am Analwinkel beider Flügel den kurzen Ansatz einer zweiten solchen inneren Binde zeigt; von der man auch am Vdrd. der Vdfl. bisweilen einige Spuren bemerkt. Das weit seltnere ♀ zeigt unten gar keinen Glanz. Es ist undeutlich, fleckenartig dunkler bandirt (welches auch oben matt durchscheint) und führt auch unten zwei grünblau schillernde Aussenrandslinien. Die innere derselben ist breiter und besteht aus fast zusammenhängenden Flecken.

Herr Ribbe fing diese Art in Chiriqui, wo sie nur im dunklen Urwald an feuchten Stellen, an Bächen u. s. w. flog.

23. *Telegonus Chiriquensis,* 42—52 Mm. Rauchbraun, mit grünlichem (goldigen) Glanz. Basaltheil aller Flügel, Kopf, Rücken und Hinterleib glänzend spangrün. Unterseite mit breitem schmutzig gelben Assrd. der Htfl.

Diese neue Art steht dem *T. Elorus* Hew. am Nächsten, auch dem *Creteus* Cr. gleicht er auf der Oberseite fast ganz. Die Form der Flügel etwa wie bei diesen Arten; die Htfl. ziemlich lang gestreckt mit scharf hervortretendem Analwinkel. Auf dem dunklen äusseren Theil der Vdfl. bemerkt man (ähnlich wie bei *Elorus, Creteus* etc.) zwei sehr verloschene dunkle Querbänder, das äussere stark S-förmig gebogen, das innere vom Vdrd. aus nur etwa bis zur Flügelmitte reichend. Die schöne mehr spangrüne, wie blau glänzende Färbung des Basaltheils aller Flügel ist bald mehr bald weniger ausgebreitet, auf den Vdfl. oft nur sehr gering, weniger als bei den ähnlichen Arten. Die Franzen der Htfl. sind lehmgelb, bei *Elorus* grau.

Die dunkle Unterseite der Vdfl. ist nach vorn und aussen etwas gelb bestäubt, nur bei einem ♀ zeigt sich am Innenwinkel ein grösserer gelblicher Fleck, als Anfang einer Aussenbinde. Die oberen dunklen Querbinden treten hier etwas deutlicher auf, die kurze innere vereint sich am unteren Ende fast mit der äusseren. Die dunklen, gleichfalls etwas gelb bestäubten Htfl. führen

eine breite gelbe Aussenbinde, die nach vorn zu obliterirt. Rein gelb (lehmgelb) ist sie nur nach dem Innenwinkel zu, besonders bei den ♀♀. Bei einem ♂, aus Panamá, ist sie fast ganz verdunkelt, und tritt hier das Gelb nur noch am unteren Theil nach innen auf. Der diese gelbe Aussenbinde begrenzende innere Theil ist am dunkelsten, lässt sich jedoch nur bei einigen Stücken als dunkles Querband erkennen. Ein zweites nach innen liegendes Querband, wie bei *Elorus, Creteus* etc. ist kaum je herauszudeuten.

Palpen und Beine, besonders die Vorderhüften, sind stark gelblich gemischt; bei einigen ♂♂ sind die Fühler vor der Spitze gelb bestäubt. Die breite gelbe Aussenrandsbinde der Unterseite trennt *T. Chiriquensis* sofort von den andern ihr oben ähnlichen Arten. Sie wurde von Ribbe in Chiriqui mehrfach gesammelt; nur das eine etwas variirende Stück ist bei Panamá gefunden.

24. *Telegonus Henricus,* 44 Mm. Braunschwarz; das erste Drittheil der Vdfl. stark grünblau schillernd, Kopf und Thorax grün, Basis des Hinterleibs und der Htfl. grünlich. Htfl. unten mit scharf begrenzter reingelber Aussenbinde; Franzen gelb.

Diese kleinere Art weicht auch an Flügelform von der vorigen ab. Die Vdfl. sind etwas länger gestreckt, die Htfl. viel kürzer, beim ♂ mehr dreieckig, am Innenwinkel abgerundet, beim ♀ breiter, mehr gerundet mit kleiner Einbiegung nach hinten. Die braunschwarze Grundfarbe ist ganz eintönig, ohne jede Spur von (Binden-) Zeichnung, sowohl oben wie unten. Der prächtige, mehr blau als grün schillernde Basaltheil der Vdfl. ist ziemlich scharf, wenn auch unregelmässig auslaufend begrenzt. Auf den Htfln. ist der Schiller mehr grün und weit geringer; ebenso ist die Behaarung der ersten Hinterleibssegmente. Der Thorax und besonders der Kopf mit den Palpen sind glänzend grün behaart. Die Palpen sind nur nach unten gelblich gemischt. Die Franzen der Htfl. und des unteren Theils der Vdfl. sind rein gelb, nach der Vdfl.-Spitze zu werden sie schwarz.

Die eintönig dunkle Unterseite hat eine ziemlich scharf abgesetzte, breite gelbe Aussenbinde, die aber vor dem Vorderwinkel abgerundet aufhört. Diese Binde wird von den scharf schwarzen Rippen (4) durchschnitten. Auf den Vdfln. zeigt sich der Assrd. beim ♀ ziemlich weit hinauf, beim ♂ nur am Innenwinkel gelblich. Die Beine, besonders Hüften und Schenkel, sind wie die Brust grün behaart. Die schwarzen Fühler sind auf der Unterseite vor den Spitzen gelb.

Diese niedliche Art ist mit keiner der oben ähnlichen zu verwechseln. Die andere Form, die eintönige Grundfarbe, die scharf gelbe von schwarzen Rippen durchsetzte Aussenbinde unten trennt sie genügsam von der vorigen. Herr Ribbe brachte nur ein frisches Pärchen des *Telegonus Henricus* aus Chiriqui mit.

25. *Pyrrhopyge Aesculapus,* 46—51 Mm. Schwarz; Vdfl. prächtig dunkel stahlblau glänzend; Htfl. matter, schwarz und dunkelstahlblau gestreift mit scharf abgeschnittenen orange Franzen.

Durch letzteres Merkmal ist diese schöne Art sofort von der ihr ähnlichen *Hygieia* Feld. und der folgenden *Insana* Stgr. zu unterscheiden, wo die orange Farbe der Franzen sich noch in den Flügel mindestens eben so breit hineinzieht. Auch sind bei *Aesculapus* die Franzen vollständig bis zum Vdrd. orange; bei *Hygieia* und *Insana* hört diese Farbe schon vorher bei der Discoidalrippe (Rippe 5) auf. Auf den Vdflu. ist oben nur der Assrd. und die Spitze sehr schmal mattschwarz, doch zieht sich auch hier noch zuweilen das glänzende dunkle Stahlblau der Flügelfläche hinein. Unten sind die Vdfl. matter, schwarz mit stahlblauem Glanz bis zur Hälfte des Vdrds. und im Discus. Nur bei ein Paar Stücken sind kleine Partien der Franzen, besonders beim Innenwinkel orange. Die Htfl. sind oben mehr sammtschwarz mit violettblau schillernden unbestimmten Längsstreifen, Die Rippen bleiben stets schwarz, ebenso die starke Behaarung auf dem inneren Theile des Flügels. Die Unterseite zeigt hier stärkeren Glanz als oben, wohl weil sie weniger behaart ist. Die Franzen sind also hochorange.

Sonst ist alles schwarz, nur auf dem Kopf sind die Haare zwischen den Fühlern und unterhalb der Franzen weisslich; auch auf dem Scheitel und Prothorax stehen einige wenig auffallende weisse Haare.

Herr Ribbe fing diese Art nicht häufig in Chiriqui.

26. *Pyrrhopyge Insana,* 47—50 Mm. Schwarz; Vdfl. glänzend dunkel stahlgrün (blau), Htfl. gleichfalls, wenn auch etwas matter mit schmalem orange Assrd. vom Innenwinkel bis über die Mitte hinaus.

Diese Art wurde mir von Herrn Hewitson als *Hygieia* Feld. bestimmt, ähnelt ihr auch ausserordentlich; allein die ganz schwarzen Palpen, bei *Hygieia* schön roth, trennen sie sofort davon. Ausserdem geht bei dieser *Insana* der prächtige Glanz der Flügel (bei einem Stück glänzend grün, bei dem andern mehr blau) völlig bis zum Assrd. sowohl oben wie unten, wo der Glanz matter ist. Bei *Hygieia* Feld. soll aber der Rand überall breit schwarz, ohne Glanz, bleiben. Das Auffallendste beim ganzen Thier, der orange Assrd. der Htfl., vom Innenwinkel bis zu etwa $^2/_3$ der Assrds-Länge sich erstreckend ist bei beiden Arten sehr ähnlich, um nicht zu sagen gleich. Denn nach Felder's Abbildung (in natura kenne ich die Art nicht) ist derselbe bei seiner *Hygieia* bedeutend breiter, besonders nach dem Innenwinkel zu. Bei *Insana* geht er höchstens von der Breite der Franzen in die Flügel hinein, und wird auch nur nach vorn unmerklich schmäler. Nach innen hat dies Band bei Rippe 1b. 2, 3, 4 starke Einzackungen. Kopf, Brust, Leib bei *Insana* bleiben absolut schwarz. Dies, sowie die völlig glänzenden Flügel, trennen *Insana,* wie ich bestimmt glaube specifisch von *Hygieia,* selbst wenn der orange Assrd. in Felder's Figur nicht genau sein sollte.

Kirby zieht in seinem Catalog p. 586 *Hygieia* Feld. als *Synonym* zu *Zereda* Hew. Leider kann ich die Beschreibung letzterer Art jetzt nicht vergleichen; da aber Hewitson selbst mir meine Art als *Hygieia* Feld. bestimmte, so vermuthe ich, dass es seine *Zereda* gewiss nicht sein kann.

P. Hygieia Feld stammt aus Neu-Granada (von Lindig), während ich meine beiden sehr schön gehaltenen ♂♂ der *P. Insana* von Thamm aus Perú erhielt. Ich besitze noch ein drittes sehr schlechtes Stück, von dessen Vaterland ich aber nichts sagen kann.

27. *Pyrrhopye Cyclops*, ♂ 55, ♀ 63 Mm. Schwarz; Vdfl. stark grün oder stahlblau glänzend, Htfl. weniger glänzend mit einem grossen runden ziegelrothen Analflecken.

Die grösste und eigenthümlichste aller *Pyrrhopyge*-Arten, falls es überhaupt eine solche ist. Die regelmässigen dreieckigen Vdfl. haben beim ♂ mehr blauen, beim ♀ mehr grünen Stahlglanz. Beim ♂ ist der Assrd. und die Spitze breiter mattschwarz als beim ♀, wo der Glanz fast bis zu den Franzen geht. Unterseite wie oben, nur am Inrd. lichter. Die Htfl. sind rundlich; der runde Assrd. ist vor dem Innenwinkel ziemlich, in der Mitte sehr wenig ausgebuchtet. Ihre Grundfarbe ist mehr sammtschwarz mit wenig auffallendem violettblauem Schiller. Das Auffallendste ist der ziemlich grosse, etwas ovale (runde) ziegelrothe Flecken im Analwinkel, doch etwa 4 Mm. davon entfernt. Unten ist derselbe ebenso, nur etwas lichter. Sonst sind alle Theile der *P. Cyclops* völlig schwarz.

Ich habe ein gut erhaltenes Paar dieser prächtigen Art vor mir. Herr Ribbe brachte das ♀ aus Chiriqui mit, das ♂ erhielt ich später von dort nachgeschickt.

28. *Pythonides Amaryllis*, 36—40 Mm. Braunschwarz; Vdfl. mit langen grossen Glasflecken hinter der Mitte, dessen oberer Theil das Ende der Mittelzelle vollständig durchzieht, gegen die Spitze hin eine Reihe von 5—6 kleiner Glasfleckchen. Htfl., mit Ausnahme des Vorder- und Aussenrandes, schön amaryllblau, beim ♀ die Rippen ziemlich breit schwarz.

Diese Art ist dem *Jovianus* Cr. sehr ähnlich, besonders nur durch den grossen Glasflecken der Vdfl. sofort zu unterscheiden. Bei *Jovianus* ist derselbe stets getheilt, namentlich zerfällt der bei *Amaryllis* die Mittelzelle breit durchziehende obere Theil in zwei kleine ziemlich weit getrennte runde Flecken. Sonst ist bei beiden Arten fast Alles gleich. Die Vdfl. haben bei beiden Arten eine mehr oder minder stark auftretende blaue Saumfleckenlinie; die Glasfleckenreihe vor der Spitze ist auch fast gleich. Ebenso bieten die blauen, schwarz umsäumten, und besonders bei den ♀♀ mit starken schwarzen Rippen durchzogenen Htfl. weder oben noch unten einen wesentlichen Unterschied. Nur eine grosse Reihe ganz gleicher Stücke, die Ribbe aus Chiriqui mitbrachte, und mit denen auch ein Stück aus Neu-Granada von Nolcken gut stimmt, hat mich veranlasst, diese Art als neu zu beschreiben. Sogar Herr Hewitson, der sonst nicht so leicht sich sehr ähnliche Arten für verschieden hält, bezeichnete mir dies Thier als eine neue Art bei *Jovianus*.

29. *Achlyodes Osyris*, 44—47 Mm. Braunschwarz; Vdfl. verloschen grau gewölbt, besonders nach dem Assrde. zu; Htfl. nur am Innenwinkel mit kleinem grauen Wisch. Auf der Unterseite haben die Vdfl. in der Spitze einen kleinen gelben Wisch, die Htfl. sind hier überwiegend gelb, nur die Basis und

der Vdrd. breit dunkel. Durch das Gelb läuft hinter der Mitte eine breitere, vor dem Assrd. eine schmälere (verloschene, fleckenartige) dunklere Querbinde. Die dreieckigen Vdfl. haben einen gebogenen Vdrd. und oben am Assrd., gleich unter der Spitze, eine ziemlich starke Ausbiegung nach aussen. Die gleichfalls dreieckigen Htfl. sind vorn stark abgerundet und ist der Assrd. auch ziemlich rund und glatt. Diese ausgezeichnete neue Art kommt hinsichtlich der Färbung ziemlich ganz mit der weit grösseren *Busiris* Cr. überein, deren Flügelform aber völlig verschieden ist. Die grau gewölkte Zeichnung des Vdfls. ist namentlich nur als eine Art Binde vor dem Assrde. und am letzten Drittheil des Vdrds. bemerkbar. Auch lässt sich eine solche undeutliche Basalquerlinie und ein Fleck in der Mittelzelle erkennen. Auf der ganz schwarzen Unterseite tritt besonders der kleine gelbe Wisch (Fleck) in der Spitze grell auf; vor demselben am Vdrde. steht ein grösserer undeutlicher gelber Fleck, und auch am Innenwinkel ist öfters eine gelbliche Stelle bemerkbar. Die Htfl. sind oben ganz schwarz, nur mit einem wenig auffallenden grauen Fleck im Analwinkel. Unten sind sie vorwiegend gelb, weit mehr als bei *Busiris,* mit den oben angegebenen beiden dunkleren Querbinden. Alles andere ist ganz schwarz.

Herr Ribbe fing diese Art in Anzahl in Chiriqui, fast nur in Flussbetten; wo auch *Busiris, Thrason* und ähnliche Arten sich fast allein aufhielten.

30. *Achlyodes (Helias?) Anacreon,* 33–38 Mm. Braunschwarz; Vdfl. sehr unregelmässig und verloschen silbergrau gebändert und gefleckt; Htfl. mit violettgrauer Basis und zwei solchen Querbinden, einer mittleren breiten und einer äusseren verloschenen schmalen.

Diese Art ist weit verbreitet, da ich sie aus Brasilien (Rio und Novo Friburgo), Neu-Granada, Panamá und Chiriqui vor mir habe; allein beschrieben scheint sie nirgends zu sein. In Prittwitz's Sammlung steckte der ♂ als *Anacreon,* das etwas lichtere ♀ als *Albunea,* doch ist schon dabei bemerkt, dass beide als eine Art zusammengehören. In Herrich-Schäffer's Sammlung steckt ein Stück mit der Unterschrift „Claudianus", aber nicht von ihm geschrieben; jedenfalls ist es nicht *Claudianus* Latr.

Die braunschwarzen Vdfl. sind sehr stark mit violettgrau gezeichnet, meist so, dass das Grau überwiegt. Der Basaltheil ist stets grau; dann kommen einige (3) graue Flecken in dunklerem Grunde. Oberhalb derselben hängt am Vrdrd., hinter dessen Mitte, ein grösserer grauer Flecken, der sich bindenförmig nach unten auszieht. Hinter demselben beginnt, fast stets deutlich sichtbar, eine fein gezackte, S-förmig gebogene Assrd.-Linie auf. Vor den Franzen tritt häufig noch eine lichtere, meist punktartige Linie. Alle diese Zeichnungen sind aber sehr variabel und stets sehr verschwommen. Die ♂♂ sind dunkler als die ♀♀; bei einem ♂ erkennt man fast nur den lichteren Basaltheil und die fein gezackte Aussenlinie. Die Unterseite ist eintöniger, mit violettbraunem Glanz, zwei bis drei dunkleren, verloschenen Querbinden nach aussen und einer hellen Aussenlinie, meist nur am Vorder- und Innenwinkel auftretend. Bei den ♀♀ ist der ganze Assrd., besonders am Innen-

winkel lichter. Auf der Oberseite der Htfl. ist die Zeichnung mehr violettgrau, und zwar die Basis, eine breite Mittelbinde und eine verloschene, schmale, stark gezackte Aussenbinde. Auf deren Unterseite ist die ganze hintere (untere) Hälfte des Flügels lichter aschgrau; bei dem ♀ aus Brasilien mehr graugelb. Unten treten drei verloschene dunkle Querbinden auf, der oberen dunklen Grundfarbe mehr oder minder entsprechend. Ich will wünschen, dass diese gewiss in mancher Sammlung befindliche, sehr intricate Art, nach der vorstehenden Beschreibung bestimmt werden könne.

31. *Helias Ascalaphus*, 24—26 Mm. ♂ mit langem Umschlag des Vdrds. der Vdfl., etwa bis $^3/_4$ ihrer Länge. Htfl.-Saum schwach gewellt mit tieferem Ausschnitt in der Mitte des Assrds. Flügel beim ♂ fast schwarz, beim ♀ lichter braungrau, wesshalb bei letzterem zwei dunkle Querbinden, in der Mitte und aussen deutlich auftreten. Charakteristisch sind 4—5 äusserst kleine glasartige weisse Punkte im Vdfl. Von diesen sind zwei gegen das Ende des Vdrds. (bei $^4/_5$ seiner Länge) dicht unter einander stehende stets vorhanden; auch ein im oberen Ende der Mittelzelle stehendes weisses Pünktchen fehlt nie. Ein seitwärts nach aussen unter diesem stehendes (dem Inrd. mehr genähertes) Pünktchen, bei den ♀♀ am grössten, ist bei einigen ♂♂ kaum noch zu erkennen; ebenso fehlt auch das fünfte oberhalb des Inrds., etwa bei $^1/_3$ seiner Länge stehendes weisses Pünktchen zuweilen ganz. Bei den ♂♂, welche die zwei deutlichen dunklen Querbinden der ♀♀ oben nicht erkennen lassen, bemerkt man noch eine sehr verloschene lichtere Assrds.-Linie, besonders auf den Vdfl. Die Unterseite ist mit gelblichen Atomen ziemlich stark bestreut, besonders der Assrd. der Vdfl. und die Htfl. Letztere zeigen hier ebensowenig wie die Vdfl. dunklere Querbinden. Die fünf glasartigen weissen Punkte treten aber stets auf.

Diese Art flog sehr gemein bei Panamá und in Chiriqui, besonders in der Nähe der Häuser an den Urinstellen, wo Ribbe sie oft massenhaft beobachtete.

Ich besitze zwei sehr nahe Arten, aber beide ohne Namen; eine nur in einem ♂ aus Novo Friburgo, Brasilien (aus Sommer's Sammlung). Diese ist etwas grösser; hat am Vdrd. drei weisse Punkte unter einander, und einen andern ziemlich grossen unter dem Ende der Mittelzelle. Mit der Loupe bemerkt man aussenwärts des letzteren noch ein sehr kleines, so wie zwei fast noch kleinere im Ende der Mittelzelle. Die dunklen Htfl. zeigen oben zwei lichtere Querbinden, eine mittlere und eine äussere. Die Unterseite der Vdfl. ist eintönig graubraun mit den weissen oberen Punkten, dahingegen sind die Htfl. dies nur auf der vorderen Hälfte, nach hinten sind sie völlig weissgrau, besonders nach dem Analwinkel zu; also ganz verschieden von denen des *Ascalaphus*. Sollte diese Art noch nicht benannt sein, so schlage ich dafür den Namen (32.) *Ascalon* vor.

Die zweite ähnliche Art besitze ich in zwei ♂♂ aus Buenos Aires. Sie unterscheidet sich sofort von *Ascalaphus* und *Ascalon* dadurch, dass die ganze obere Kopfpartie, Scheitel, Stirn so wie Palpen oben, und Prothorax orange

sind. Bei den ersten Arten bleibt dies Alles dunkel, nur die Palpen sind nach unten gelb gemischt, bei *Ascalon* mehr als bei *Ascalaphus;* dies ist auch bei der Art aus Buenos Aires der Fall. Die Flügel sind bei dieser Art auf beiden Seiten ganz eintönig rauchbraun, mit gelblichen Schuppen sehr sparsam bestreut. Die Vdfl. zeigen nur die zwei unter einander stehenden glasartigen Punkte am Vdrde. Diese kleine Art mag den Namen (33.) *Aurocapilla* erhalten, unter welchem sie, wenn ich nicht irre, im Berliner Museum unbeschrieben steckt.

34. *Helias (?) Ribbei,* 27—30 Mm. Rauchbraun, sehr dicht weiss bestreut, so dass Leib und Flügel grau erscheinen. Vdfl. mit intensiv braunschwarzem dreieckigen Costalfleck, kurz vor der Spitze; in demselben am Vdrde. ein, und an demselben nach aussen zwei ziemlich grosse Glasflecke. Htfl. an dem vorderen Theil schwarz (grosser schwarzer Vdrds.-Flecken), ganz fein und dicht beschuppt, anscheinend nackt. Der Inrd.-Theil lang behaart mit zwei übereinander stehenden glasartigen Flecken nahe dem Inrd. Nur ♂♂.

Ob diese eigenthümliche neue Art eine *Helias* ist, bleibt mir sehr zweifelhaft. Herr Ribbe, dem zu Ehren ich sie benenne, brachte davon eine grosse Zahl aus Chiriqui mit, wo sie um seinen Rancho (Rohrhütte) niemals häufig, aber während seines ganzen Aufenthalts vom Januar bis August stets flogen, auch wohl in dieselbe hineinkamen. Leider befindet sich auch nicht ein ♀ darunter. Die Vdfl. sind ziemlich regelmässig dreieckig; die Htfl. in die Länge gezogen mit mehr oder minder spitzen, am Ende etwas abgerundetem Analwinkel; doch macht derselbe keineswegs einen schwanzartigen Eindruck. Die rauchbraune Grundfarbe ist so stark mit Weiss und Grau bestreut, dass sie eher grau zu nennen ist, nur der Assrd. bleibt meist braun. Hinter der Basis steht eine nach aussen etwas convexe verloschene dunkle Querbinde. Etwas vor der Mitte des Vdrds. steht an demselben ein langer nach auswärts ziehender brauner Wisch. Am Auffallendsten ist der am Vdrd., kurz vor dem Ende, stehende lange, abgerundet dreieckige, scharf braunschwarze Flecken (mehr einem Kreissegment ähnlich). In der Mitte desselben am Vdrd. steht ein kleiner langer dreieckiger Glasflecken, und an demselben, nach aussen, stehen untereinander zwei unregelmässig viereckige Glasflecken. Die Unterseite ist rostbraun, besonders nach der Spitze zu; der Inrds.-Theil bis zur Mitte ist schmutzig grauweiss. Die Franzen sind grauschwarz; der Limbalrand schmal weiss, besonders nach dem Innenwinkel zu. Die drei oberen Glasflecken sind unten ganz ebenso in der rostbraunen Vorderspitze (der dunkle Costalflecken fehlt aber ganz). Die Htfl. zeigen oben nur am Assrd. die feine graue Bestäubung der Vdfl., der innere Theil ist auch grau, aber mit langen grauen Haaren bekleidet. Der ganze vordere Theil, ziemlich tief in den Flügel hinein ziehend und die kurze Mittelzelle ganz umfassend, ist glatt schwarz, anscheinend unbeschuppt. Durch das Mikroskop sieht man aber, dass er mit äusserst feinen, nach oben gerichteten Haarschüppchen ganz dicht bedeckt ist. Diese Haarschüppchen gehen aber sehr leicht verloren, und es kommt dann die schmutzig braune Hornfarbe des Flügels zum Vorschein, mehr oder weniger

bei den meisten Stücken, bei einigen fast ausschliesslich, was dann einen ganz anderen Eindruck macht. Vor dem Assrd. ist dieser Theil ausgezackt, lichter braun begrenzt. Etwa in der Mitte unter demselben, in dem behaarten Inrds.-Theil stehen dicht untereinander zwei kleine viereckige Glasflecke, die besonders auf der Unterseite deutlich sind. Sonst ist die Unterseite hier auch vorwiegend rostbraun, am Inrd. stark grau bestäubt und mit feiner grauer Assrds.-Linie, besonders nach hinten. Am Ende der Mittelzelle steht ein sehr verloschener grauer Fleck und dahinter eine ganz verloschene grade Querbinde, an der sich unten die beiden Glasflecke anschliessen.

Die Palpen sind unten fast schneeweiss, oben schwarz. Die Fühler etwa von $^2/_3$ der Vdrds.-Länge, haben die Spitze des Kolbens sehr dünn hackenförmig umgebogen. Sie sind schwarz, nach innen braun angeflogen. Der Thorax mit den Beinen, so wie der Hinterleib ist dicht grau behaart oder beschuppt. Die Hinterbeine haben sehr kurze Mittelsporne, die, wenn anliegend, kaum zu erkennen sind, bei einigen Stücken auch ganz rudimentär werden.

Ein Stück dieser Art fand sich unter den Herrich-Schäffer'schen Vorräthen ohne Namen vor. Ein darunter stehender Zettel enthält Folgendes: „C. R. sehr nahe v. Kad. Mex. 1864. H. B. ohne Mtsp.?!" Er erhielt es also wohl von Kaden als aus Mexiko stammend und war sehr verwundert über den Mangel der Mittelsporne an den Hinterschienen. Doch lassen sie sich, wenigstens an der rechten Schiene noch rudimentär erkennen. Sollten die Mittelsporne auch hier ganz bedeutungslos für generische und gar specifische Unterschiede sein, wie dies bei *Acidalia Rusticata* und *Vulpinaria* nachgewiesen ist? Letztere Art basirte Heinrich Schäffer besonders auf das Fehlen der Mittelsporne und trennte sie desshalb von ersterer. Später erzog Herr Dr. Rössler in Wiesbaden aus den Eiern ein und desselben Weibchens von *Acid. Rusticata* Männchen mit und ohne Mittelsporne!

Ich besitze ferner noch ein vom General Nolcken am 5. Januar bei Baranquilla (Mündung des Magdalenenstroms in Columbien) gefangenes schlechtes ♂, das hinsichtlich der Färbung und Zeichnung hieher zu gehören scheint. Nur ist der Vdrds.-Fleck der Vdfl. etwas kleiner und die Htfl. zeigen unten zwei weit deutlichere weisse Fleckenbinden. Die Htfl. sind aber weit mehr gerundet (gar nicht lang gezogen) als bei *Ribbei,* und würde dies vielleicht den meisten Autoren ohne Weiteres genügen, um das Stück specifisch davon zu trennen. Ich habe aber zu viele sichere Beispiele, dass die Flügelform ein und derselben zweifellosen Art ziemlich stark abändern kann, so dass ich auf dieselbe im Allgemeinen sehr wenig Gewicht lege. Leider begründen gewisse Autoren auf diese, obenein meistens noch sehr schwer kenntlich zu machenden Flügelform-Unterschiede, ihre Hauptmomente für Arttrennungen! Haben wir doch eben gesehen, dass anscheinend wichtige Organe, wie Mittelsporne, bei derselben Art vorhanden sein oder fehlen können!

35. *Pachygonia Hopfferi,* 64—70 Mm. Vdfl. am Assrd. unter der Spitze tief eingebogen, braunschwarz mit lichtem Mittelpunkt, zwei undeutlich lichten Basal- und einer Aussenlinie; Htfl. schwarz mit zwei fleischfarbenen,

nicht ganz parallel verlaufenden Aussenbändern, und einer solchen verloschenen Binde im inneren Theil.

Diese interessante Art, welche ich zu Ehren meines Freundes Hopffer in Berlin benenne, steht der *Pachyg. Caliginosa* Feld. aus Brasilien und Surinam nahe. Sie unterscheidet sich aber davon sofort durch den Ausschnitt des Assrds. unter der Vrdfl.-Spitze, welcher bei den mir vorliegenden drei *P. Caliginosa,* so wie auch bei der Felder'schen Figur desselben fehlt. Auch ist die Färbung bei *Pach. Hopfferi* weit dunkler, mehr braunschwarz. Am Ende der Mittelzelle steht bei beiden Arten ein lichter (braungelber) Punkt. Ebenso verlaufen bei beiden Arten an der Basis zwei bis drei lichtere Querlinien. Dieselben sind auffallend stark und braun bei einem *P. Caliginosa* ♀ aus Surinam; ebenso bei einem grossen ♀ (90 Mm.) aus Chiriqui, mit *Hopfferi* zusammen gefangen, aber wohl sicher als Varietät zu *Caliginosa* gehörend. Hinter der Mitte, mehr dem Assrde. genähert, verläuft bei *P. Hopfferi* noch eine solche lichte undeutlich gezeichnete Querlinie, ganz grade, die sich besonders nur durch weisse Stellen auf den Rippen markirt. *P. Caliginosa* zeigt hier drei bis vier dicht nebeneinander verlaufende parallele bräunliche Querstreifen, die ebenso bei dem etwas fraglichen grossen ♀ von Chiriqui auftreten. *P. Caliginosa* hat in der Flügelspitze, hart am Assrd., einen grossen lichten (weissen) Flecken, von dem bei *Hopfferi* kaum eine schwache Spur vorhanden ist; bei einem ♀, wo er hier deutlich auftritt, verläuft er anders, und zwar parallel mit der hier befindlichen Einbiegung des Assrds. Bei dem mehrmals erwähnten grossen ♀ aus Chiriqui fehlen leider die beiden Vdfl.-Spitzen. Der spitz nach unten ausgezogene Analwinkel ist bei beiden Arten lichter bestäubt. Die rauchgraue Unterseite hat einen lehmgelben Vdrd. und zwei solche unbestimmte Querbinden vor dem Assrd., der in seinem unteren Theil fast ganz und in der Mitte fleckenartig gelb angeflogen ist.

Die Htfl. kann man als schwarz mit zwei nicht ganz parallel unter sich und dem Assrde. verlaufenden schön fleischfarbigen äusseren Binden bezeichnen, deren innerer Theil auch noch eine verloschene röthliche Querbinde zeigt. Die beiden äusseren rothen Binden erscheinen daher als von drei fast ebenso breiten tief schwarzen Querbinden eingefasst. Bei *P. Caliginosa* sind diese Binden lange nicht so lebhaft roth und verlaufen viel näher parallel nebeneinander. Auch biegt sich die innere Binde bei *P. Hopfferi* am Inrde. nach demselben um, was bei *Caliginosa* nicht der Fall ist; die äussere ist gleichfalls am Analwinkel nach aussen bläulich bestäubt. Das grosse ♀ aus Chiriqui differirt etwas von beiden Arten: die innere rothe Binde biegt sich hier nicht am Inrde. um, aber sie ist von der äusseren breit schwarz getrennt wie bei *Hopfferi.* Die Unterseite ist braungelb mit einem schwarzen Flecken am Vorderwinkel wie bei *Caliginosa.* Vor dem Assrde. verläuft eine scharf gezackte, meist sehr deutliche schwarze Querlinie, der nach innen zwei andere weniger deutliche folgen. Diese Querlinien sind bei meinen *P. Caliginosa* viel verloschener.

Pach. Hopfferi flog besonders im Juli an den wohlriechenden weissen Blüthen eines Herrn Ribbe dem Namen nach unbekannten Baumes nicht

selten, während der dort so kurzen Dämmerung. Doch waren sie schwer zu fangen und die meisten der erbeuteten Stücke sind nicht gut erhalten. Herr Ribbe sagte mir, dass sie nach drei bis vier Stunden in der Nacht noch einmal geflogen hätten, während sie in der Zwischenzeit völlig unsichtbar blieben. Da alle gefangenen Stücke eine fast gleiche Grösse haben, so glaube ich um so mehr, dass das mit denselben zusammengefangene weit grössere ♀ nicht dazu, sondern höchst wahrscheinlich als Varietät zu *Caliginosa* gehört.

36. *Glaucopis (Cosmosoma) Hector,* 37—39 Mm. Kopf und Thorax schwarz, Stirn, Scheitel, Prothorax und Mesothorax prächtig blau schillernd. Hinterleib, Brust, Hüften und Schenkel prächtig zinnoberroth; beim ♂ das zweite Hinterleibssegment auf der Bauchseite weiss. Flügel glasartig mit schwarzen Rippen und Aussenrändern.

Diese schöne neue Art steht der von Ménétriés abgebildeten *Laemocharis fulviventris* nahe, die aber einen gelben und nicht zinnoberrothen Hinterleib hat. Von dem prächtig blauen Schiller, den *Gl. Hector* auf Kopf und Thorax zeigt, erwähnt Ménétriés nichts bei seiner Art, ebensowenig dass das zweite Segment des Hinterleibes auf der Bauchseite ganz weiss ist. Das Geäder des *Gl. Hector* stimmt ziemlich mit dem der *Laem. fulviventris;* nur ist bei unserer neuen Art die Querrippe der Vdfl. breiter schwarz. Brust, Hüften und Schenkel sind ebenso schön roth als der Hinterleib, nur die Schienbeine und Tarsen sind schwarz. Doch sind die letzten 2—3 Tarsenglieder der hintersten Beine auch stets röthlich; bei einem Stück sind auch die Schienbeine roth angeflogen. Die Fühler sind beim ♂ gekämmt, beim ♀ stark gezähnt, fast kammförmig. Sie sind schwarz, an der Spitze weisslich.

Herr Ribbe fand nur zehn Stück dieser schönen Art im Juni und Juli in der Nähe seiner Wohnung am Grase sitzend, selten fliegend.

37. *Isanthrene Crabroniformis,* 42—53 Mm. Kopf, Rücken und Hinterleib schwarz, stark gelb gefleckt; die letzten Hinterleibssegmente einfärbig stahlgrün glänzend. Bauch mit vier weissen Mittelflecken, Hüften weiss. Beine, Palpen und Fühler schön karminroth, letztere beim ♂ innen theilweise schwarz. Flügel glasartig mit gelbem Ton, Rippen und Assrd., besonders die Vdfl.-Spitze schwarz.

Diese Art steht der *Melas* Cram. sehr nahe, welche Walker als Synonym zu *Flavicornis* Fabr. zieht. Die sehr auffallend rothen Fühler und Beine der *Is. Crabroniformis* trennen diese Art aber sofort von *Flavicornis* F., bei denen dieselben gelb sind, oder von *Melas* Cr., wo die Beine gelb und schwarz gefleckt sind. Bei *Is. Crabroniformis* ist die Stirn (auch der vordere Theil des Saugrüssels) und der vordere Theil des Scheitels ganz gelb, nur der hintere Theil desselben ist schwarz. Die Palpen, beim ♀ fast ganz roth, sind beim ♂ vorwiegend gelb, nur mit rothem Aussenstreif und rothem Endgliede. Die Fühler, beim ♂ kammförmig, beim ♀ stark sägeförmig, sind beim ♀ ganz roth, mit alleiniger Ausnahme des starken Basalgliedes. Beim ♂ ist der obere Theil des Schaftes, etwa bis $^2/_3$ der Länge schwarz, und sind bis dahin auch die Kammzähne mehr oder minder schwärzlich. Der Pro- und Metathorax

haben je ein Paar grosse gelbe Flecken; der Mesothorax einen breiten gelben Mittel- und zwei Seitenstreifen. (Die Ränder der Schulterdecken). Die Brust hat drei seitliche gelbe Flecken. Die Hüften sind bei den ♂♂ schneeweiss, bei den ♀♀ weit weniger, die vordern mehr gelblich, Schenkel, Schienen und Tarsen sind schön karminroth, oben lebhafter als unten. Diese rothe Farbe ist so auffallend, besonders im Gegensatz zu den citrongelben Zeichnungen des Leibes, dass sie von Fabricius oder Cramer erwähnt sein müsste, selbst wenn sie ältere oder schlechtere Exemplare dieser Art vor sich gehabt hätten. Der schwarze Hinterleib führt oben auf dem ersten Segment einen grossen hufeisenförmigen gelben Fleck, dessen Ausschnitt (nach hinten) nur sehr schmal ist. Beim ♀ ist derselbe stark mit Weiss gemischt. Segmente 2, 3 und 4 führen oben jederseits einen sehr grossen länglichen gelben Flecken. Bei dem ♀ ist hier der mittlere schwarze Theil vorn auf jedem Segment stahlgrün schillernd. Diese ersten vier Segmente führen noch je seitlich, mehr nach unten hin, grosse gelbe Flecken. Segmente 2, 3, 4 und 5 haben je am hinteren Theil einen grossen schneeweissen Flecken mitten auf der Unterseite. Segment 1 führt davon zwei kleine seitlich am Bauch, die aber in dem hier meist anliegenden tiefen Ausschnitt ganz verborgen sind. Die letzten dunklen Segmente sind schön stahlgrün (oder blau) glänzend, das fünfte weniger als die allerletzten. Beim ♂ ragt stets aus dem letzten Segment ein scharfer Stachel nach unten hervor, genau wie der einer Biene oder Wespe aussehend; ob der Penis?

Die glasartig durchsichtigen Flügel haben einen gelblich lederartigen Ton. An der Basis, besonders des Inrds. sind sie etwas gelb behaart. Alle Rippen, so wie der Assrd. sind schwarz. Die Vdfl.-Spitze und Htfl.-Innenrand sind am breitesten schwarz. Die Querrippe der Vdfl. ist gleichmässig dünn schwarz, kaum dicker als die anderen Rippen.

Herr Ribbe fing eine kleine Anzahl dieser Art in Chiriqui gegen Mittag auf sonnigen Wegen im Urwald fliegend in den Monaten Juni und Juli. Drei Stücke fing er in denselben Monaten bei Panamá. Ein Stück brachte General Nolcken mit, das am 27. Januar bei Honda (Neu-Granada) am Magdalenenstrom gefangen wurde.

38. *Agyrta Nolckeni*, 35—40 Mm. Kopf glänzend grünblau; Thorax und Hinterleib mit einem grünblauen Dorsal- und zwei Seitenstreifen; Bauch weiss. Vdfl. schwarz mit einem langen blauem Basalstreif vor dem Inrd. (und zuweilen einem kurzen am Vdrd.). Eine weisse durchscheinende Binde verläuft von der Subcostalis durch das Ende der Mittelzelle schräg nach der Mitte des Assrds. Die Flügelspitzen sind schmal weiss. Die dunklen Htfl. zeigen eine lange glasartige Längsbinde hinter der Mittelzelle, von zwei schwarzen Rippen durchschnitten.

Ich erhielt diese Art zuerst in fünf Exemplaren aus Neu-Granada vom Herrn General Nolcken, dem zu Ehren ich die Art benenne. Dieselben wurden dort vom März bis Juni gefangen. Später brachte Herr Ribbe davon mehrere Stücke aus Panamá und Chiriqui mit. Mir wurde diese Art als eine

Agyrta n. sp. von Herrn Hopffer bestimmt und finde ich sie im Walker nirgends beschrieben. Der gänzliche Mangel irgend welcher rothen Färbung am Kopf und Prothorax trennt *Agyrta Nolckeni* sofort von den meisten Walkerschen Arten. Der auch blauköpfigen *Dioptis Glaucopoides* Wlk. scheint sie am nächsten zu kommen, doch soll bei dieser der Hinterleib einen schmalen weissen Mittelstreifen und zwei breite blaue Seitenstreifen haben. Auch die Unterseite des Leibes soll bei *Glaucopoides* zwei weisse Streifen haben, während bei *Nolckeni* die ganze Bauchseite weiss ist. *Dioptis Hoemonthus* Walk. ist auch hinsichtlich der Flügelzeichnung ähnlich, hat aber ein ganz anderes Geäder, z. B. eine ausserordentlich schmale Mittelzelle, ferner einen rothen Kopf, keinen gestreiften Hinterleib u. s. w.

Ag. Nolckeni hat einen ganz blauglänzenden Kopf, nur der hintere Theil des Scheitels ist schwarz. Palpen schwarz, an den unteren Spitzen mehr oder minder weiss. Fühler schwarz, beim ♂ gekämmt, beim ♀ stark sägeförmig. Prothorax glänzend blau. Brust mit blauen Flecken; Hüften rein weiss; Schenkel und Schienen unten mehr oder minder weisslich, oben schwarz wie die Füsse.

Die schwarzen Flügel haben keinen blauen Glanz. Aus der Basis der Vdfl. entspringt ein schöner blaugrüner Längsstreif, unmittelbar auf der Submediana gelegen und bis über die Mitte der Flügel hinausgehend; zuweilen findet sich ein ähnlicher weit kürzerer Streifen am Vdrde. Ein schmales weisses glasartiges Querband schneidet durch das Ende der Mittelzelle und verläuft schräg nach der Mitte des Assrds., vor demselben endigend. Im oberen Theil desselben steht die weisse Querrippe, in der Mitte wird es durch Medianast 1 und 2, meist schwarz angeflogen, durchschnitten. Die Flügelspitze ist schmal weiss umsäumt. Auf der Unterseite ist die weissliche Querbinde ebenso, aber ein viel kürzerer blauer Basalstreifen verläuft dicht unterhalb der Mittelzelle. Die schwarzen Htfl. haben etwa in der Mitte einen langen schmalen Glasstreifen, dicht unter der Mittelzelle liegend und von zwei Rippen (2 und 3) schwarz durchschnitten. Unten steht im oberen Theil der kurzen Mittelzelle ein blauer Basalstreifen.

39. *Agyrta Saphira,* 34—38 Mm. Dunkelblau glänzend mit weiss eingefassten Augen und weissem Bauch. Vdfl. mit langem dreieckigem Basalglasfeld, durch die Mediana oben getheilt, und einer gleichbreiten glasartigen Aussenquerbinde. Htfl. glasartig mit schwarzen Rippen und breiten dunklen Rändern.

Diese Art scheint der *Ag. Dux* Wlk. nahe zu stehen, die aber nach unten einen rothen Halskragen hat, sich auch durch einen gestreiften Hinterleib sofort unterscheidet. Die Grundfarbe ist ein prächtig schillerndes Dunkelblau, auf dem Leibe am glänzendsten, auf dem Kopf und Thorax mehr grünlich. Die Augen sind auf der Stirn und hinten weiss eingefasst. Die Palpen sind unten etwas weisslich. Die Fühler des ♂ scheinen etwas länger gekämmt zu sein, als bei den vorigen Arten, die des ♀ sind ebenso stark sägeförmig. Die Schulterdecken sind nach aussen ganz schwarz behaart. Die Hüften, Schenkel und Schienbeine sind unten weiss, oben mit den Füssen schwarz. Das erste Segment des Hinterleibes zeigt beim ♀ oben deutlich zwei weisse Seitenstriche, die sich am Ende des Segments nach unten rechtwinklig in den weissen Bauch verlaufen. Die Vdfl. haben an der Basis einen grossen langen dreieckigen Glasfleck, dessen längste Seite unten dem Inrd. parallel läuft; nach oben (vorn) ist derselbe durch die breite dunkle Mediana durchsetzt; es liegt also der obere Theil in der Mittelzelle. Ein gleich breites etwas weissliches Glasquerband verläuft hinter der Mittelzelle, sonst ganz ähnlich wie bei *Ag. Nolckeni,* nur breiter. Es wird oben durch einen Ast der Subcostalis, unten durch die ersten beiden Queräste der Mediana schwarz durchschnitten; die ganz lichte Discoidal-Rippe (aus der Querrippe) verläuft kaum sichtbar oberhalb des ersten Median-Astes. Die Unterseite ist ebenso, nur mit matterem blauem Glanz. Die Htfl. sind vorwiegend hell glasartig mit dunklen Rippen und breitem blauschwarzem Assrd. und Vdrd., besonders nach dem Vorderwinkel zu.

Herr Ribbe brachte drei Stücke dieser Art aus Chiriqui mit.

40. *Elysius Cardinalis,* 42—45 Mm. Purpurroth; Vdfl. mit zwei grossen weissen schwarzumzogenen Flecken, einem unregelmässig viereckigen an der Basis beim Inrd. und einem runden hinter dem Ende der Mittelzelle. Htfl. weiss mit breitem verloschenem grauschwarzem Aussen- und Vorderrand. Hinterleib unten gelblich, seitlich schwarz gefleckt.

Diese prachtvolle Art brachte Herr Thamm in nur wenigen männlichen Exemplaren aus Perú mit. Sie steht wohl der mir in Natur völlig unbekannten *Phal. Sanguinolenta* Cr. am nächsten, die aber auch ganz rothe Htfl. und nur einen weissen Flecken der Vdfl. hat. Kopf ganz roth, nur das kurze Endglied der Palpen, so wie die gekämmten Fühler schwarz. Thorax, Brust, Hüften und Schenkel roth; Schienbeine und Füsse schwarz. Auf dem Prothorax stehen zwei kleine schwach gelb umrandete schwarze Flecken. Der Leib ist auf der vorderen Hälfte lang roth behaart, nach hinten wird das Roth mehr gelblich,

wie die ganze Bauchseite. Seitlich stehen je zwei Reihen schwarzer Flecken, von denen nur die obere von oben sichtbar ist. Die oben prachtvoll purpurrothen Vdfl. haben etwas dunkel angeflogene Rippen und zwei sehr auffallende grosse weisse, fein schwarz umzogene Flecken. Der erste steht unterhalb der Mittelzelle an deren Basis, dem Inrd. mehr genähert. Er ist meist unregelmässig viereckig, bei einem Stück dreieckig, mit etwas ausgezogener gekrümmter Spitze nach dem Inrd. zu. Der zweite zwischen dem hinteren Schluss der Mittelzelle und dem Assrd. (zwischen Rippe 5 und 6) steht dem Vdrd. näher, ist mehr rund und nicht so stark schwarz umzogen, wie der erste. Ein Stück aberrirt in sofern, als es dunklere, fast braunrothe Vdfl. hat mit einem weit kleineren weissen Aussenfleck. Die Unterseite ist völlig rauchbraun mit den beiden oberen, hier etwas kleineren, weissen Flecken. Die weissen Htfl. sind an der Basis auf den Rippen etwas röthlich behaart und haben einen mehr oder minder breiten rauchschwarzen Assrd., der nach innen sehr unregelmässig begrenzt ist. Der dunkle Vdrd. ist schärfer begrenzt und hinter der Mitte nach innen etwas ausgezogen. Die Unterseite ist wie oben, nur ist der dunkle Assrd. hier schärfer begrenzt, und die Enden der Rippen nach diesem Rande zu deutlicher schwarz als oben.